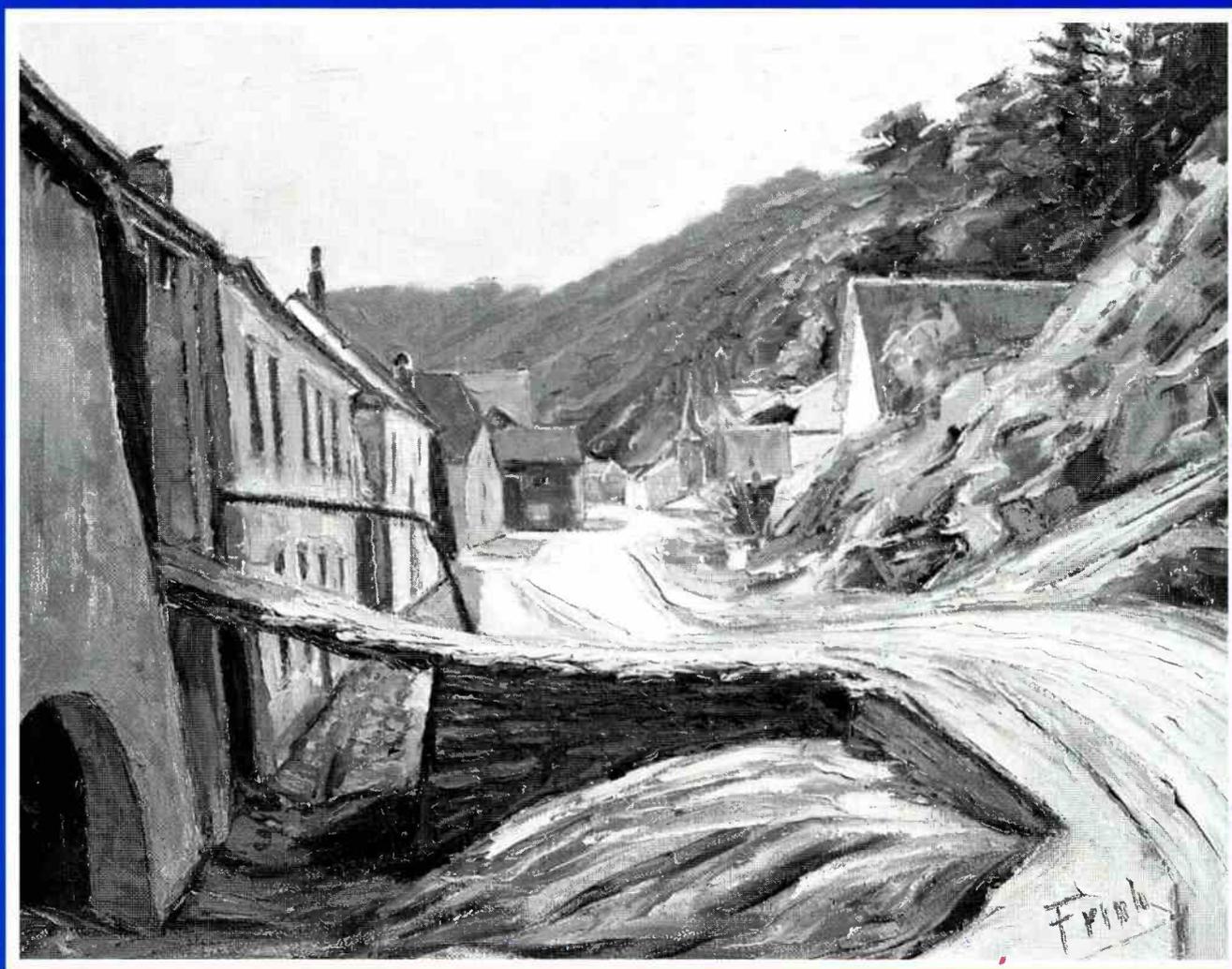


# De Stolzebuenger Pannewippchen



Nr. 7 - Dezember 2001

Syndicat d'Initiative Stolzebuerg

## PANNEWIPPCHEN

Die Krähen ziehen schwirren Flugs zur Stadt.

Wohl dem, der eine Heimat hat.

Ja, wohl der Ortschaft, deren Bewohner einen Namen einen Beinamen haben.

Neben dem landbekannten, etwas spöttischen Beinamen, welchen die Stolzemburger oft zu hören bekommen, wurden die Bewohner der Pannegasse (heute in «Rue des Mines» umgetauft) von den übrigen Dorfbewohnern Pannewippchen tituliert.

Dieser Witzname steht auch Pate bei dem Titel dieser Zeitschrift, stammt also nicht von dem überall vorkommenden Zugvogel, der Bachstelze, auf luxemburgisch «Panewippchen». Das «nn» im Namen geht zurück auf den mittelalterlichen Namen Bann-gasse, stand ja dort noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Bannofen.

## Aktivitäten im Jahr 2000

Das Jahr 2000 geht sicherlich als «Pflanzen- und Blumenjahr» in die Geschichte von Stolzenburg ein.

Die erstmals vor der Kulisse des Stolzenburger Schlosses vom SIVOUR (Syndicat intercommunal de la vallée de l'Our) in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und den lokalen Vereinen organisierte «Pflanzenbörse» verzeichnete einen überwältigenden und in dem Ausmass nicht erwarteten Erfolg. Über 5000 Pflanzen- und Blumenfreunde «überfielen» am 23. und 24. September unser kleines Ourdorf und sorgten für zeitweise chaotische Verhältnisse. Die Vielfalt der angebotenen Pflanzen und Blumen sowie das wunderschöne Ambiente begeisterten zahlreiche Besucher derart, dass sie die Organisatoren spontan ermutigten, diese gelungene Idee unbedingt weiterzuentwickeln.

Ende Oktober wurde dann das «Syndicat d'Initiative Stolzebuerg» vom Tourismusministerium informiert, dass Stolzenburg einen ersten Preis im Wettbewerb «Schéin Dierfer a Stied 2000» erhalten habe. Die Anstrengungen des S.I. in den vergangenen Jahren bezüglich der Dorferneuerung und -verschönerung haben sich also gelohnt. Das «Syndicat d'Initiative Stolzebuerg» zählt übrigens 69 Mitglieder und 68 Ehrenmitglieder.



*Der überirdische Teil des Entwässerungsstollen wird freigelegt und leider wieder zugeschüttet.*

Routineaktivitäten im Jahr 2000: 3 Vorstandssitzungen, zahlreiche kleinere Treffen sowie 6 Versammlungen bei der ESIMSO, das Burgbrennen zusammen mit der «Jeunesse Stolzebuerg», die traditionelle «Mammendagsfeier» am 10. Juni, die Wartung und der Unterhalt des Spielplatzes, die kontinuierliche Pflege der Pflanzenanlagen im Dorf mit zahlreichen Neupflanzungen, die Säuberung der nationalen und internationalen Wanderwege, eine Analyse des Ourwassers auf Badequalität, das Management des Grubenmuseums und des Vereinssaals sowie der Neuanstrich des alten Zollhäuschens auf der Grenzbrücke, Errichtung eines Weihnachtsbaumes neben der Kirche, usw.



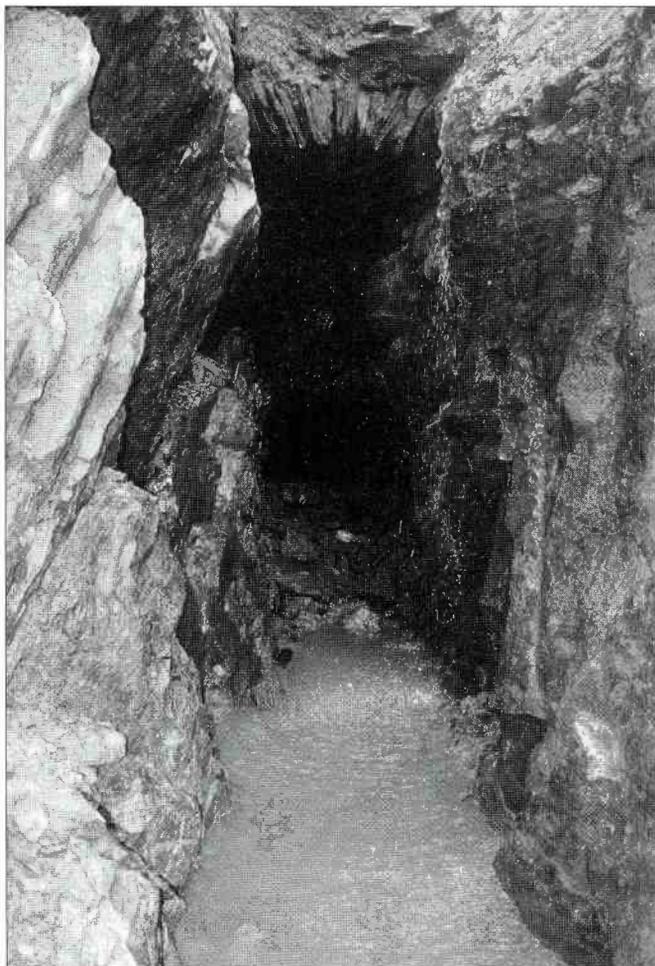
*Der KLANGBACH läuft jetzt streckenweise links.*

Während der Sommermonate wurde in enger Zusammenarbeit mit der «Entente des Syndicats de la Moyenne Sûre et de l'Our (ESIMSO)» ein sehr abwechslungsreiches Animationsprogramm für die Kinder auf dem Spielplatz organisiert, der zudem renoviert und mit einem neuen Spiel versehen wurde. Im November

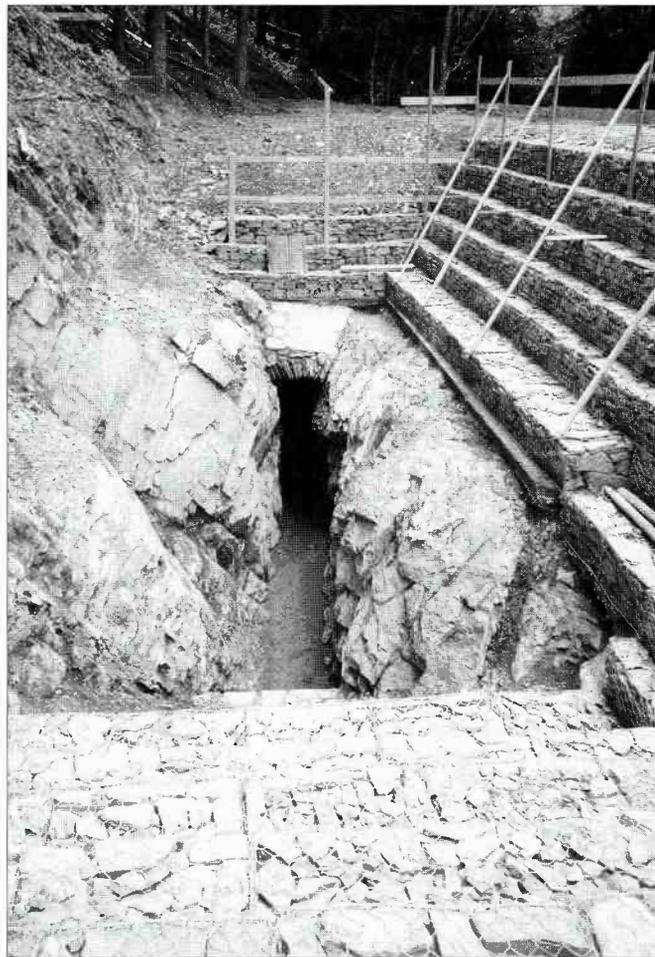
erfolgte die Veröffentlichung der 6. Ausgabe der Lokalzeitschrift «De Stolzebuenger Pannewippchen».

Das Jahr 2000 - ein neues Jahrhundert, gleichzeitig ein neues Jahrtausend. Das gab Anlass, auch in der Generalversammlung zum Jahr 2000 etwas weiter zurückzublicken. Sie stand unter dem Motto «Stolzebuerg fréier, gëschter an haut».

Nachdem im vorigen Jahr alle wichtigen Infrastrukturarbeiten der Dorferneuerung bzw. -verschönerung erfolgreich abgeschlossen werden konnten, konzentrierte sich das «Syndicat d'Initiative Stolzebuerg» im Jahr 2000 hauptsächlich auf die Fortführung des Projektes «Koffergrouf». Dass dieses in der breiten Öffentlichkeit und bis weit über die Landesgrenzen hinaus auf grosses Interesse stösst, zeigen die statistischen Zahlen der Besucher des Kupfergrubenmuseums: Aus Luxemburg 980, aus den Niederlanden 226, aus Deutschland 53, aus Belgien 52, aus Frankreich 8 und aus Grossbritannien 6. Insgesamt 1325, darunter 250 Kinder und 1075 Erwachsene. Hinzu kommen noch 700 Besucher anlässlich der Pflanzenbörse.



*Der Ausgang des Entwässerungstollens.*



*Wahrscheinlicher Eingang für Besucher.*

Das Projekt «Koffergrouf» ist zweifellos der bedeutendste kulturelle und historische Beitrag im Gesamtkonzept der «Duerferneuerung vu Stolzebuerg». Man kann nur bedauern, dass die Instandsetzungsarbeiten an der eigentlichen Kupfergrube im oberen Teil der «Klangbach», am Ort genannt «op der Grouf», nur sehr schlep-pend vorangehen. Die Arbeiten sollen voraussichtlich erst im Jahr 2002 abgeschlossen werden können, so dass die Grube dann endlich besichtigt werden kann.

N. KARTHEISER

# Studie über die Entstehung und Entwicklung der Gemeinde Pütscheid

Die heutige Gemeinde Pütscheid hätte vor wenigen Jahren ihr 150 jähriges Bestehen begehen können.

Aber bevor die kleine Ortschaft Pütscheid zum Hauptsitz der neugegründeten Gemeinde wurde, hatte sich so manches im Laufe der Jahrhunderte in diesen Gegenden zugetragen, was wir hier kurz streifen mögen.

## Frühgeschichte:

Ueber der uralten Kelten- und Trevererzeit liegt das Dunkel. Wann die erste Besiedlung des Oeslings stattfand ist ungewiss, denn die Berge und Täler der Ardennen bilden zu allen Zeiten ein grosses Verkehrshindernis. Sie könnte mit der Eisenzeit, d.h. mit den Kelten um das Jahr 1000 vor Christus begonnen haben.

Im Jahre 53 vor Chr. werden die Trevirer von den Römern unterjocht. Diese legen neue grosse Heerstrassen an, die untereinander durch Nebenstrassen, sogenannte «diverticula» verbunden waren. Eine dieser Nebenstrassen führte von Diekirch kommend, über Fouhren, den St. Nikolausberg und den Grauenstein nach Norden.

Nach den Römern sind es die Franken, die unser Land überschwemmen. Sie teilen es in Gaue, Marken und Hundertschaften ein. Mit ihnen entstehen die Familien- und Sippensiedlungen. Wenn auch die Funde aus dieser Zeit im Oesling eher selten sind, so sei dennoch hervorgehoben, dass «auf den Mauern»<sup>1</sup> 1975 ein fränkisches Beil ausgegraben wurde.<sup>2</sup>

Nach und nach setzt eine rege Rodetätigkeit ein. Die ausgedehnten Waldgebiete zwischen Gutland und Oesling werden für den Ackerbau gewonnen. Kleine Gehöfte entstehen und wachsen zu Ortschaften an.

Viele dieser Siedlungen tragen die Endsilbe «scheid». Wenn auch die Deutung dieses Ausdruckes bei den Geschichtsschreibern verschiedenlich ausgelegt wird, so stimmen dennoch die meisten darin überein «scheid» für Wald oder für Grenze zu nehmen. So schreibt z.B. Dr. Adolf Bach, dass viele Scheidnamen das bezeichnen, was sich einer durch Rodung aus dem Waldland ausgeschieden hat.<sup>3</sup> Förstemann fasst den Namen als Grenze auf, als Scheidung zweier Gebiete.<sup>4</sup> denn dort zieht sich eine Linie von Scheidortsnamen genau zwischen Gutland und Oesling hin, von Pütscheid über Merscheid, Hoscheid, Schlindermarscheid, Alscheid bis Folscheid. Hier verlief auch die Grenze zwischen dem Gebiet der Treverer und dem der Eburonen, zwischen Ober- und Niederlothringen, und zwischen den Archidiakonaten der Ardennen und Longuier.<sup>5</sup>

Es ist demnach nicht abwegig anzunehmen, dass die Entstehung der Ortschaften Pütscheid, Nachtmanderscheid, Merscheid Landscheid, Hoscheid, zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert zu suchen ist.

Die Orte auf -hausen, wie Keppeshausen, und die auf -ingenwie Gralingen sind zum Teil wohl erst nach dieser Zeit entstanden.

Ob nun Weiler römischen oder alemannischen Ursprungs ist, müsste noch untersucht werden.<sup>6</sup>

Die Endsilbe -burg bei Stolzemburg hängt eng mit der Entstehung der Burg zusammen und ist aus -berg entstanden. (1316 Stolzemberch, 1319 Stolzinberg).

Zum Schluss sei aber noch bemerkt, dass gerade unsere Flurnamen sich auf ein keltisches, römisches oder fränkisches Grundwort zurückführen lassen.<sup>7</sup>

## Feudalzeit:

Mit dem neunten Jahrhundert beginnt das Lehnswesen. Der Landesherr überlässt seinen fürstlichen Verwandten oder verdienstvollen Heerführern ganze Landesteile zur Nutzung und Ueberwachung. Sie müssen ihm Treue und Kriegsgefolgschaft geloben und werden seine Vasallen. Diese aber unterdrücken die armen Bauern und erweitern ihren Besitz, wo sie nur können. Sie trachten darnach sich unabhängig zu machen und werden selbst zu Herren.

Die Feudalzeit ist geboren. Es gibt nur mehr Herren und Knechte. Die Herren als Grossgrundbesitzer bewohnen Herrenhöfe oder feste Burgen. «Auf diesen Schlössern wohnten ein kriegerisches Geschlecht, das Jagd und Fehde, Musik und prachtvolle Feste liebte über alles. Am Fusse des Schlosshügels aber lagerten sich die Hörigen, aus deren Hütten den Burgherren immer genug Knechte zuwuchsen.<sup>8</sup> In der damaligen Zeit, bis zur französischen Revolution, gehörten die Ortschaften unserer heutigen Gemeinde folgenden Burgherren:

- a) Bivels gehörte teils dem Herren von Falkenstein, teils dem Grafen von Vianden;
- b) Stolzemburg und Pütscheid waren Untergebene der Herren von Stolzemburg, Clerf, Brandenburg und Bourscheid. Sie waren also grösstenteils mehreren Häusern pflichtig.
- c) Die Ortschaften Weiler, Nachtmanderscheid, Merscheid und Gralingen unterstanden den Brandenburgern.<sup>9</sup>

Diesen Herren gehörte auch die Gerichtsbarkeit, wobei die Hochgerichtsbarkeit über Leben und Tod entscheiden durfte. Der Namen Galgenfeld erinnert noch heute daran.

Vertreter des oder der Herren war der sogenannte Meier und seine Scheffen. Die Ortschaften aber wählten einen Zender zu ihrem Vertreter bei Streitigkeiten zwischen dem Burgherrn und den Untertanen.

Um dem Weistum (Niederschrift der Rechte und Pflichten) Genüge zu tun, fand jedes Jahr dreimal ein Geding, eine Art Gericht, statt.

Jährlich vollzog man auch den Grenzumfang, wobei die Marken besichtigt und begutachtet wurden.

Auch die Grenzen benachbarter Herrschaften wurden von Zeit zu Zeit begangen. Interessant für uns ist die Untersuchung der Grenzen der Grafschaft Vianden.

Solche Grenzumgänge fanden in Jahren 1582, 1587 und 1617 statt.

Am 26. September 1617 hatten sich die offiziellen Vertreter der Viandener Grafschaftsverwaltung mit denen der Herrschaften Brandenburg und Stolzenburg beim Grauenstein eingefunden, um während drei Tagen die Grenzen der Grafschaft abzuschreiten.<sup>10</sup> Für Brandenburg waren zugegen der Meier Mathieu Masius mit seinen Scheffen, für Stolzenburg Martin und Herman von der Heyden, Burgherren von Stolzenburg. Ausgangspunkt war also besagter Grauenstein - «une pierre remarquable, haulte de quatre piedz et deux piedz de large, marquée d'une croix au dessus et de quelques croix aux costelz.»<sup>11</sup>

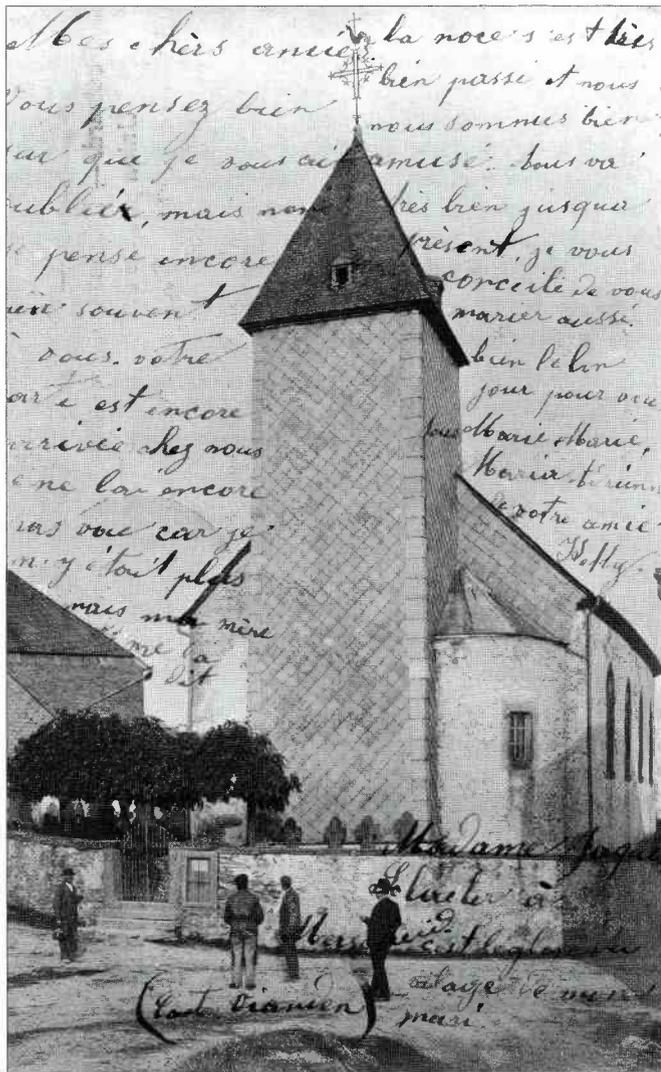
Schon viel früher, am 1. März 1490, hatten die Scheffen von Stolzenburg die Grenzen ihrer Gerichtsbarkeit bestimmt.<sup>12</sup> Die Feudalherrschaft mit all ihren Auswüchsen, mit der erdrückenden Last an Abgaben und Fronen an den Landesherrn, den Grundherrn, den Zehntherrn, die Kirchen, die Klöster (Hosingen) usw. hatten die Vogteiverwalter (Bauern) unzufrieden und revolutionär gemacht. Die damalige Kaiserin Maria Theresia bezeugte volles Verständnis für die traurige Lage der Landbevölkerung. Unter anderem hob sie die Fronen auf und befreite die Söhne der Bauern vom

Militärdienst. Zum Entsetzen des Adels und des Klerus, die bis dahin keine Abgaben zu leisten hatten, führte sie dann noch die allgemeine Besteuerung ein.<sup>13</sup>

Um nun den gesamten Grundbesitz des Adels und der Geistlichkeit steuerlich zu erfassen, führte sie am 12. März 1766 den Kataster ein. Jeder Haushalt (Vogtei) erhielt einen grossen Fragebogen in deutscher und französischer Sprache zugestellt. Darauf waren Fragen über Maass und Grösse der Liegenschaften, die den Gütern anklebenden Lasten, sowie ihre Wertschätzung in Capital und jährlichem Einkommen, Art der Gebäulichkei-



NACHTMANDERSCHIED.



MERSCHIED.

ten usw. usw. zubeantworten. Diese sogenannten «Tablettes cadastrales» sagen uns, dass z.B. in der Herrschaft und dem Grundgericht Stoltzenburg Besitzer waren: der Freiherr von der Heyden, die Baronin von Schmitburg und Mademoiselle de Mathelin, beide aus der Herrschaft Burscheid, Graf von Lannoy, freiherr zu Clerff, das hochabteiliche Gotteshaus zu St. Irminen der Stadt Trier, Joseph Lambertus, Graf von Marchant und Ansemburg, die adligen Damen von Hosingen, die Pfarrkirche von Stoltzenburg, J. Andreas Heintzen, Pastor in Stoltzenburg, sein Vikar Michael Freres, Nicolas Hameling, Mitherr von Stoltzenburg, und alle anderen armen und reichen Haushalte von Stoltzenburg, Pütscheid und Keppeshausen.<sup>14</sup>

Im Wälderdepartement: Der Einmarsch der französischen Revolutionsarmeen - 1794 waren sie zum ersten Male bis nach Vianden vorgedrungen<sup>15</sup> machte Schluss mit dem «ancien régime» wie die Feudalherrschaft genannt wurde. Unser Land wurde zum Wälderdepartement und in vier Bezirke eingeteilt. Der Bezirk Diekirch, zu dem wir gehörten, zählte fünf Kantone: Clerf, Diekirch, Ospern, Vianden und Wiltz. Durch Beschluss vom 31. August 1795 war der Kanton Vianden geschaffen worden. Er setzte sich aus 15 Gemeindeverwaltungsbezirken zusammen, die man als Agentschaften («agences») bezeichnete, die ihrerseits wiederum aus mehreren Sektionen bestehen konnten. Diese neugebildeten Agentschaften (Gesetz vom 9. Vendémiaire an 4 (1.10.1795) wurden die neuen Gemeinden Luxemburgs.

Aus war es mit dem Meier und den Scheffen, mit dem Zentner und dem Aeltestenrat. Jede Agence bekam einen Agenten («agent») und einen Adjunkten («adjoint»). Durch Verfügung vom 13. Dezember 1799 wurden die Agentschaften in «mairies» umbenannt. Die Franzosen ernannten einen «maire adjoint».

Ueber unsere damaligen Gemeinden weiss das Staatsarchiv uns folgendes zu sagen:<sup>16</sup>

Zur Gemeinde Stolzenburg gehörten ausser Stolzenbourg noch Keppeshausen (heute deutsch) und Püttscheid; Bivels; die Waldhäuser (der heutige Waldhof, deutsch), eine Mühle und eine Baracke gehörten zur Gemeinde Falkenstein; Gralingen, Merscheid, Nachtmanderscheid und Weiler bildeten mit der Ortschaft Landscheid die Gemeinde Landscheid.

Erster Agent von Stolzenburg wird Sebastian Hammeling, sein «adjoint» ist Nicolas Schlechter. Die ersten Maires und ihre «maires adjoints» werden:

- für Stolzenburg: Jean Habscheid, alias Schiffeler, aus Keppeshausen und Schlechter Nic. aus Stolzenburg;
- für Landscheid: Salentiny Dominique, der auch erster «agent» gewesen war, und Krack Paul, beide aus Gralingen;
- für Falkenstein: Meyesch Jean und Bormann Michel.

Als die französische Herrschaft sich ihrem Ende zuneigte, war Weiller Jean, modo Lentz, aus Putscheid «maire» der Gemeinde Stolzenburg und Zenners Mathias aus Weiler «maire» der Gemeinde Landscheid. Falkensteins Bürgermeister Lagardelle Henry war verstorben, und man wollte die Gemeinde kurzerhand zu Vianden schlagen.

1800 hatte man schon Gralingen für kurze Zeit Hoscheid angeschlossen.

Auch eine Zusammenlegung der genannten Gemeinden mit Vianden zu einem «arrondissement communal» war vorgeschlagen worden. Der 39-jährige André Joseph, Notar in Vianden, sollte Bürgermeister werden.

Damals zählte die Gemeinde Falkenstein 209 Einwohner, die Gemeinde Stolzenburg 279, die Gemeinde Landscheid deren 441, sowie Vianden 1183.<sup>17</sup>

Wiener Kongress und seine Folgen: Auf der grossen Bühne Europa hatten sich inzwischen grosse Veränderungen vollzogen. Die französischen Heere waren geschlagen und die Grossmächte zogen neue Ländergrenzen.

Am 9. März 1814 war das Land Luxemburg dem Generalgouvernement Mittelrhein, ab Juni dem Generalgouvernement Mittel- und Niederrehein unterstellt. Unser Gebiet gehörte zunächst zum Generalgouvernement Niederrhein. Infolge des Wiener Kongresses vom 9. Juni 1815 aber verlor unser Land mehrere bedeutende Gebietsteile jenseits der Mosel, der Sauer und der Our.

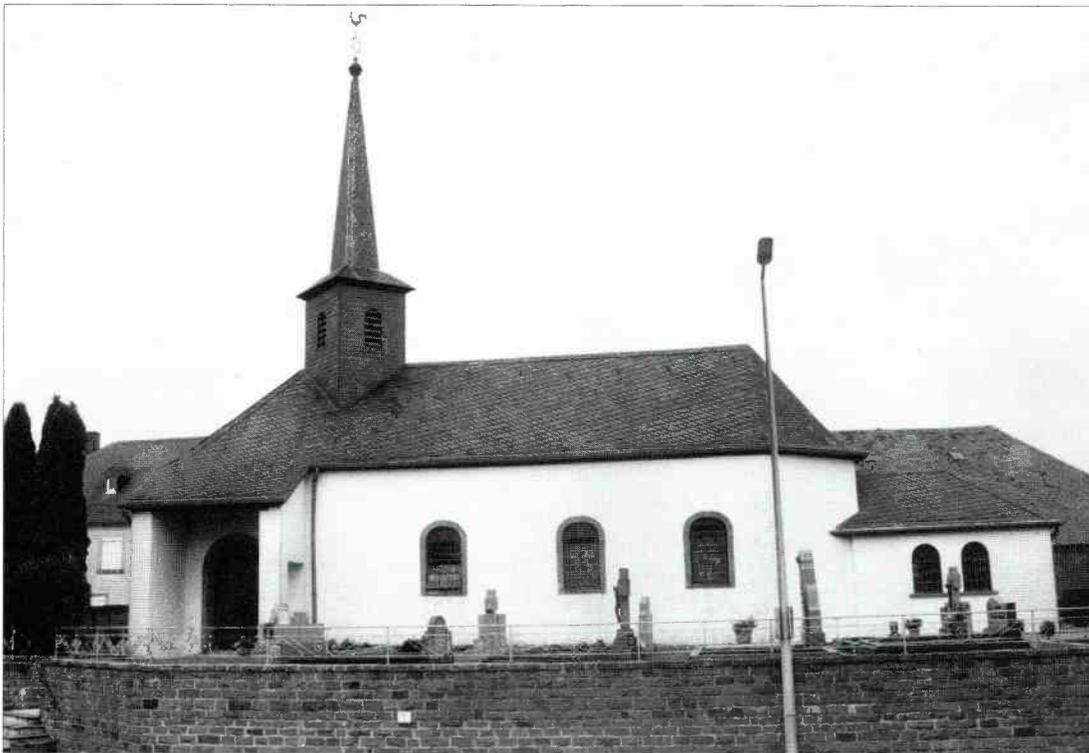
Bei uns hatte die neue Grenzziehung zur Folge, dass Bivels einsam da stand, und Keppeshausen preussisch wurde. Diese Operation wurde durch den Vertrag vom 26. Juni 1816 geregelt, wo es zum Beispiel in Artikel 5 heisst «...les autres communes dont les banlieues seules sont traversées tant par la Moselle que par la Sûre et l'Our, et notamment celles de ... Bivels, Falkenstein, Gemünd ... leurs parties coupées par la rivière resteront séparées, de manière que la rivière même servira dans tous les cas de frontière aux deux Etats.»<sup>18</sup>

In einer Mitteilung heisst es 1818 unter anderem: «De la commune de Stolzenbourg il n'a été distrait et réuni à la Prusse que la section de Keppeshausen ... La section de Bivels appartenant ci devant à la mairie de Falkenstein est restée seule au Grand-Duché et se trouve réunie à la mairie de Stolzenbourg.»<sup>19</sup>

Demnach gab es bei uns die Gemeinde Stolzenburg mit den Sektionen Bivels und Putscheid, und die Gemeinde Landscheid mit Landscheid, Gralingen, Merscheid, Nachtmanderscheid und Weiler.

In den nun folgenden Jahren herrscht ein gewisses Durcheinander in den Oeslinger Gemeinden.

Die Franzosen hatten einfach einige Dörfer zu einer Gemeinde zusammengefasst, um nur schnell Ordnung



WEILER.

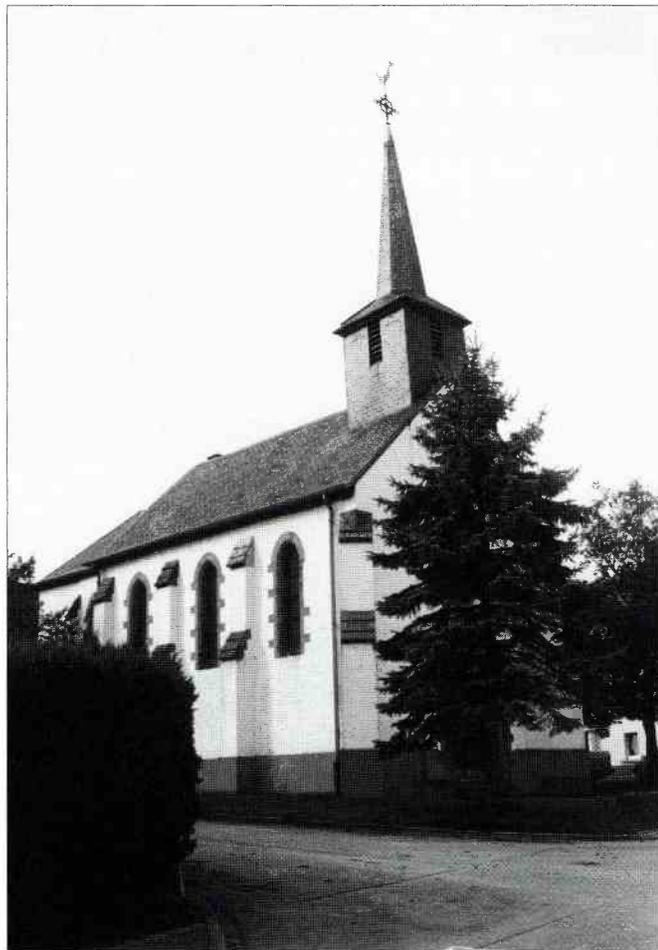
in die Verwaltung zu bringen. Die holländische Verwaltung, ab 1815, aber will grössere und lebensfähigere Gemeinden schaffen.<sup>20</sup>

Ein erster Plan schlägt 1818, auf Anregung der Stadt Vianden vor mit dieser Gemeinde zu vereinigen: Bivels, die ganze Gemeinde Fouhren und sogar die Ortschaften Brandenburg, Landscheid, Nachtmanderscheid, Weyler, Gralingen und Merscheid, und zuguterletzt noch die Gemeinde Stolzemburg «composée du village de ce nom et de celui de Putscheid.»<sup>21</sup>

Es bleibt jedoch zunächst alles beim alten. 1820 will der Sous-Intendant von Diekirch die Gemeinden Hoscheid, Landscheid und Stolzemburg mit Sitz in Hoscheid zu einem Ganzen zusammenschliessen.<sup>22</sup>

Auch hieraus wurde nichts. Aber schon im folgenden Jahr wird die Gemeinde Landscheid mit der von Hoscheid vereinigt. Warum? Hier die Begründung: «La commune de Landscheid trop pauvre pour s'administrer elle-même, est à réunir à celle de Hoscheid avec laquelle elle s'arrondit parfaitement.»

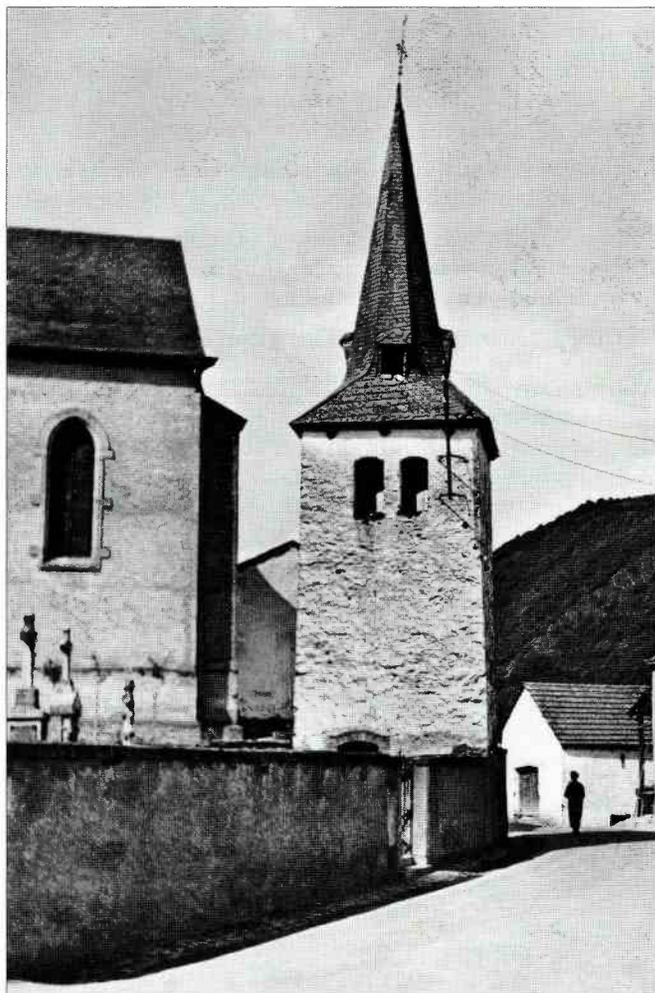
Die Gemeinde Stolzemburg bleibt einstweilen bestehen. Dies alles soll sich 1826 und 1827 gänzlich ändern. Durch einen königlichen Beschluss vom 26. Mai 1826 wird das Gebiet der alten Mairie von Landscheid, zu welcher die Sektionen Landscheid, Gralingen, Nachtmanderscheid, Merscheid und Weiler gehören, mit der Gemeinde Stolzemburg vereinigt, und diese Gemeinde selbst infolge ihrer neuen Umgrenzung auf den Namen «Pütscheid» umgetauft.



GRALINGEN.

Durch einen andern königlichen Beschluss vom 25. Oktober 1827 wird die Sektion Landscheid abgetrennt und mit Brandenburg, Kippenhof, Tandel und Bastendorf zur neu errichteten Gemeinde Bastendorf.

Die 6 noch verbleibenden Sektionen bilden die noch heute bestehende Gemeinde Pütscheid mit Sitz in Pütscheid.<sup>23</sup>



STOLZEMBURG.

Erster Bürgermeister wird Weiler Johann aus Pütscheid, der frühere «meyer» der Gemeinde Stolzemburg. Er wird nun gleich mit den vielen Schwierigkeiten konfrontiert, welche die Festlegung der Gemeindegrenzen mit sich bringt. Darüber aber später.

Von 1830 bis zum Londoner Vertrag vom 19. April 1839 herrscht im Lande ein unbeschreibliches Durcheinander. Es ist die Zeit der belgischen Revolution, wo die einen für Belgien, die andern für Holland sind. Dann aber kommt das ganze Land wieder unter holländische Verwaltung.

Endlich, am 24.2.1843, erhält Luxemburg ein Gemeindeverfassungsgesetz, das noch heute Gültigkeit hat.

Damals bestand die Gemeinde Pütscheid aus Pütscheid, Bivels, Bivelscher Mühle, Gralingen, Merscheid, Nachtmanderscheid, Poul, Viandener Strasse, Stolzemburg, Grauenstein, Weiler und Wahlhausener Strasse. An dieser Zusammensetzung hat sich bis heute nichts geändert.

Nur ihre Vertretung im Gemeinderat wechselte im Laufe der Jahre. Hier nun die Reihenfolge der Bürgermeister seit in Kraft treten des neuen Gesetzes:

Weiler Jean aus Pütscheid	1843 bis 1851
Kayser Jean aus Pütscheid	1851 bis 1870
Bürger Math. aus Nachtmanderscheid	1871 bis 1890
Zenners Etienne aus Weiler	1891 bis 1910

Auf diese folgen in unserm Jahrhundert: Goergen Dominik aus Bivels, Antony Nic. aus Bivels, Trausch Jean aus Stolzburg, Welbes Victor aus Gralingen, Goergen Jean aus Bivels, Rausch Jos aus Stolzburg (der noch amtierende Bürgermeister der Gemeinde Pütscheid im Jahre 1981), Martzen Charles aus Merscheid und Kinn Jean aus Nachtmanderscheid (Vervollständigung durch die Redaktion).

Gemeindegrenzen: Vorausgeschickt sei, dass in unserm Lande ab 1824 eine Katasteraufstellung vorgenommen wurde. Jede einzelne Gemeindesektion erhielt ihren Grossbuchstaben, jede Parzelle, auch die kleinste, ihre Nummer. Diese Sektionslettern und Parzellennummern sind bis heute dieselben geblieben. Sie dienen als Richtlinien bei notariellen Akten, bei Versteigerungen, bei Landmessungen, bei Festlegung der Grundsteuer usw.

Dieser Bebauungsplan basierte demnach auf der Grundlage von 1824.

Die im Archiv des Katasteramtes in Luxemburg sich befindenden Blätter geben uns einen interessanten Ueberblick über die Eigentümer, ihren Beruf, ihren Wohnsitz, über die Grösse und die Bebauungsart der einzelnen Ländereien, die Art der Gebäude und nicht zuletzt über die Flurnamen.

Von Schwierigkeiten bei der Aufstellung dieses Katasterplanes wird nichts berichtet, wohl aber von solchen bei der Ziehung der Grenzen der Gemeinde Pütscheid mit den Nachbargemeinden Vianden und Hosingen.

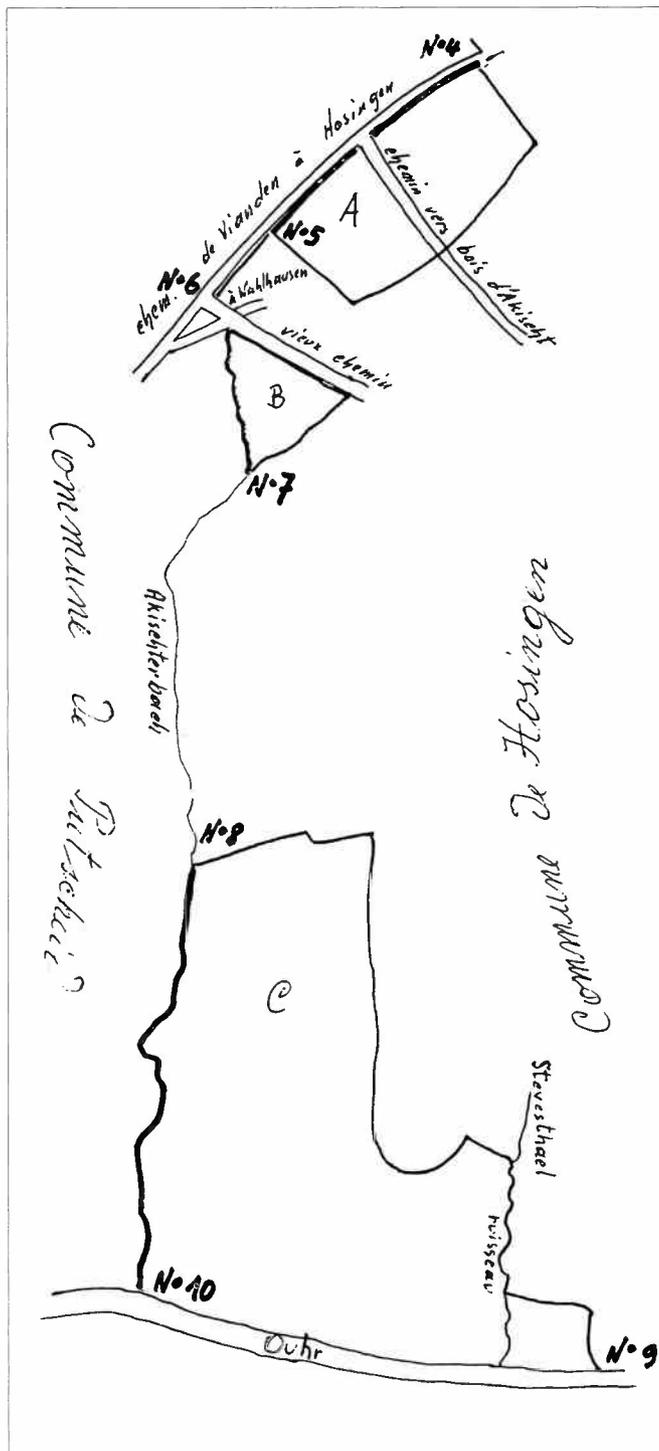
Am 23. Juli 1829 trifft der Landmesser Valerius in der Gemeinde Pütscheid ein. Mit Bürgermeister Jean Weiler, den «indicateurs» (Wegweiser) Jean Lentz und Mathias Kayser, sowie den Vertretern der Gemeinde Hosingen begibt er sich zum gewählten Ausgangspunkt ... «et nous avons parcouru la ligne de circonscription, en allant du nord à l'est, puis au sud et à l'ouest, ayant toujours à notre droite le territoire de Pütscheid et à notre gauche, successivement ceux de Hosingen, des Etats prussiens, les communes de Vianden, Fouhren, Bastendorf, Bourscheid et Hoscheid.»

Dies geschah natürlich nicht an einem Tage.

Artikel eins des Protokolls behandelt die Grenzen mit der Gemeinde Hosingen. Bis in alle Einzelheiten werden die Grenzländereien beschrieben.

Einig werden sich die respektiven Vertreter über die Strecken zwischen den Punkten 1 bis 4, 5 bis 6 und 7 bis 8. Unstimmigkeit herrscht an den andern Strecken. (Siehe dazu die beigegefügte Skizze 1).

Am 26. Oktober 1829 hat der Geometer seine Arbeit beendet. Darauf beordert die Ständevertretung unterm Datum vom 13. November 1829 beide Gemeinderäte ins Gemeindehaus nach Hosingen, wo sie unter dem Vorsitz von de la Fontaine über die Schwierigkeiten beraten sollen. Bei dieser Zusammenkunft am 10. Dezember 1829 jedoch beharren beide auf ihrem ersten Stand-



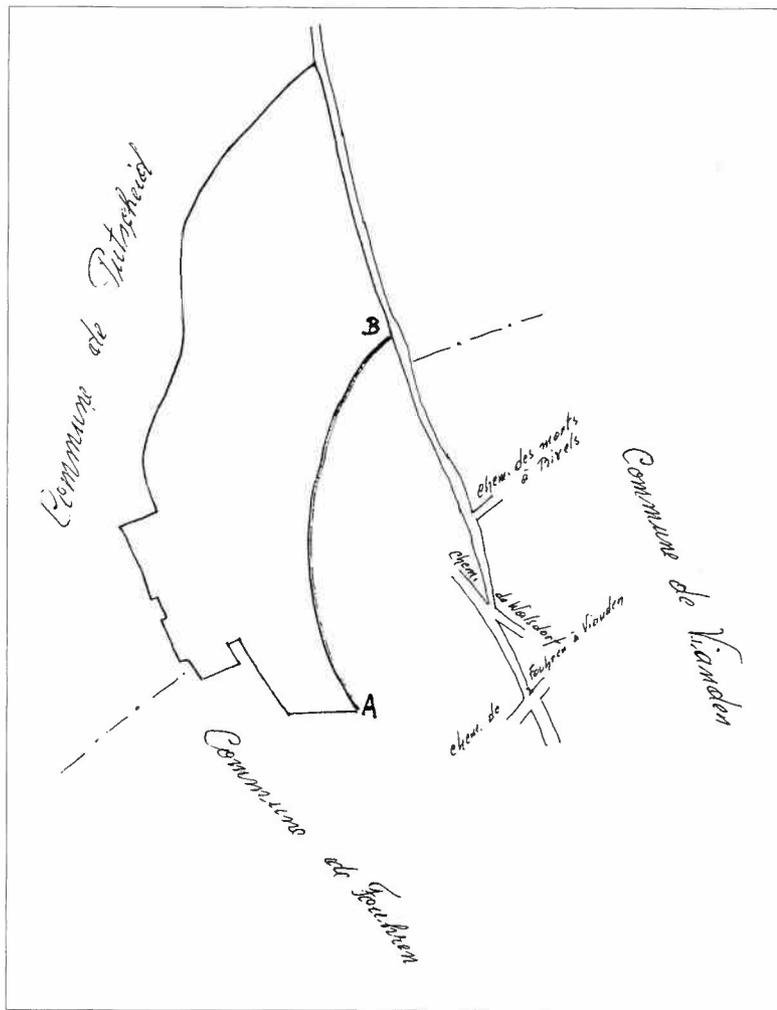
Skizze 1.

punkt. Auch eine weitere Sitzung vom 6. April 1830 bringt nichts.

Am 30. April 1830 gibt die Ständevertretung ihren Avis an den Innenminister «pour être approuvé par le Gouvernement s'il y a lieu.» Es handelt sich hier um die Vorschläge von Hosingen.

Dies wird wohl auch geschehen sein, denn heute haben wir die von Hosingen beanspruchten Grenzlinien.

Zu gleicher Zeit laufen auch die Verhandlungen der Gemeinde Vianden mit den Nachbargemeinden Fouhren und Pütscheid, auch hier unter der Präsidentschaft



Skizze 2.

von dem Deputierten der Stände de la Fontaine.

Die Sitzungen finden diesmal in Vianden statt. Für Pütscheid sind zugegen Bürgermeister Jean Weiler mit seinen Besitzern Nic. Weiler und Mathias Thelen.

Die drei Pütscheider Gemeindevertreter erreichen aber auch hier nichts. Die von Vianden vorgeschlagene Proposition wird angenommen. (Siehe hierzu Skizze 2)

Gemeindeaufteilung: Ohne aber dieses Hin und Her abzuwarten, unternimmt der dazu bestellte Landmesser die Aufteilung der Gemeinde in Sektionen. Dabei bezieht er sich auf das von Valerius aufgestellte Protokoll.

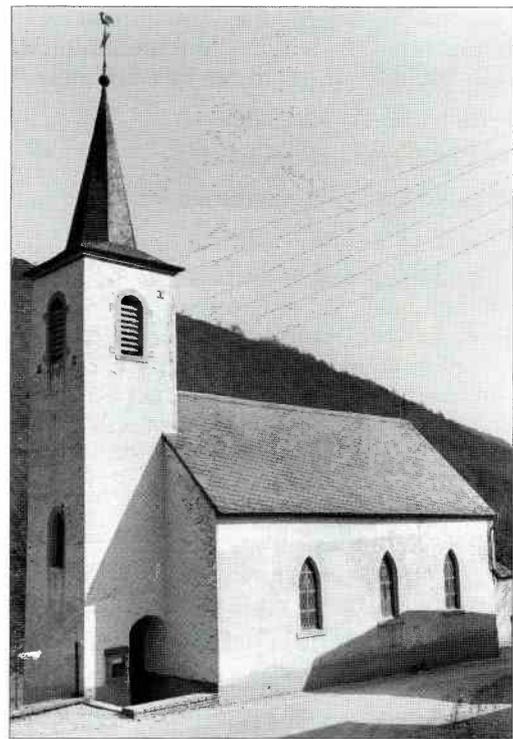
Dies begann am 30. Januar 1830, wo folgendes Schriftstück aufgesetzt wurde: ... nous avons de suite parcouru le territoire de la commune... nous nous sommes occupés, aussitôt notre retour au bureau de l'Administration communale, de la division définitive du territoire en sections, que nous avons réglée, de concert avec le Bourgmestre, comme suit:

La première section, que nous avons nommée la Section de Weyler sera désignée par la lettre A;

La deuxième, sous le nom de Pütscheid, par la lettre B;

La troisième, dite de Stolzembourg, par la lettre C;

La quatrième appelée de Bivels, par la lettre D;



BIVELS vor dem Bau der Talsperre.

La cinquième nommée de Nachtmanderscheid, par la lettre E;

La sixième dite de Gralingen, par la lettre F;

La septième appelée de Merscheid, par la lettre G;

Und damit diese Aufteilung nicht abgeändert werden kann, da sie als Grundlage für die späteren Operationen dienen soll, werden für jede Sektion die Grenzen aufgestellt.

Nehmen wir ein Beispiel, die Sektion Gralingen.

«La Section F est la portion du territoire qui est limitée, savoir

Au nord par le territoire de Merscheid,

Au levant par la section E & la commune de Bastendorf,

Au midi par la commune de Bourscheid &

Au couchant par celle de Hoscheid.

Das Interessanteste bei all diesen Aufstellungen ist aber nicht die Grenzziehung zwischen den Gemeinden respektiv den Sektionen, sondern ohne Zweifel das Puzzle der unzähligen grossen und kleinen Parzellen, Plätzen, Häusern, Gärten, Wiesen, Wäldern, Feldern usw.

Wenn auch heute manche Parzellen eine zweite Nummer neben der ersten tragen, so wollen wir an die vielen Aufteilungen bei Erbschaften denken. Wollte doch manchmal jedes Kind einen Teil von jedem Wald, jeder Wiese, jedem Acker, den die Eltern hinterliessen.

Das Gegenteil ist aber ebenfalls vorzufinden. Hier wurden durch Tausch oder Ankauf mehrere Nummern zu einer zusammengeschlossen.

Wenn die Jahre nach 1843 nicht eingehend besprochen werden, so nicht, weil während dieser Zeit sich nichts ereignet hätte. Auch die Gemeinde Pütscheid hatte

während diesen Jahren, und besonders während den beiden Kriegsjahren ihren Tribut zu zahlen.

Heute sind die Dörfchen der Gemeinde Pütscheid zu schmucken kleinen Inseln geworden. Dies alles dank dem Umdenken der Bevölkerung bei dem Wiederausbau nach dem letzten Krieg, und dem harmonischen Zusammenarbeiten von Staat und Gemeinde bei der Modernisierung der Ortschaften.

In Bivels und Stolzemburg sind ferner grössere Umänderungen durch den Bau der Ourtalsperre bedingt gewesen.

Verwaltung und Einteilung der Gemeinde aber haben sich nicht geändert.

Wohl wird 1981 (Anm. der Redaktion) in Regierungsplänen von einer Fusiön mit Vianden gesprochen, aber so weit ist es eben noch nicht.

Stolzemburg, den 5. November 1981

Léon KUGENER

<sup>1</sup> Flurname von Stolzemburg, deutet auf die Römerzeit hin.

<sup>2</sup> ist im Besitz von Scheidweiler Marcel, Lehrer in Weiler.

<sup>3</sup> Bach Adolf, Flurnamenforschung.

<sup>4</sup> Förstemann, Ortsnamenbuch, II, S. 1307.

<sup>5</sup> Hess Joseph, Altluxemburger Denkwürdigkeiten, S. 38.

<sup>6</sup> Olinger Peter, Diekirch im Wandel der Zeiten, S. 23, Wrede Adam, Eifeler Volkskunde.

<sup>7</sup> Olinger Peter, Diekirch im Wandel der Zeiten, S. 214 Anen Peter, Luxemburger Flurnamen und Flurgeschichte.

<sup>8</sup> Publications de la Section Historique XXVIII, p. 187, Archives de Clervaux. note.

<sup>9</sup> idem XXVIII p. 254.

<sup>10</sup> Jean Milmeister, Revue 1970, no 6, Rund um den Grauenstein.

<sup>11</sup> Ons Hemecht 1910,- Archives Royales, Bruxelles.

<sup>12</sup> Publications de la Section Historique XXVI, no 1436, Archives de Clervaux.

<sup>13</sup> Bosseler Nic.: Beckerich, Hüttingen und Levelingen in ihrer schicksalhaften Geschichte im Wandel der Jahrhunderte.

<sup>14</sup> Tablettes cadastrales im Staatsarchiv. A XIV.

<sup>15</sup> Ons Hemecht 1895; S.77, Theodor Bassing.

<sup>16</sup> Archives de l'Etat, B823.

<sup>17</sup> Archives de l'Etat, B34.

<sup>18</sup> Ruppert: Le Grand-Duché dans ses relations internationales. Délimitation avec la Prusse.

<sup>19</sup> Archives de l'Etat, c221 No 3021.

<sup>20</sup> Bosseler Nic. Hoscheid auf der Strass, S.137.

<sup>21</sup> Archives de l'Etat, C221, No 2040.

<sup>22</sup> idem C221, Travail de 1822.

<sup>23</sup> Stolzemburg und Pütscheid sind nur eine einzige Sektion; erst 1860 wird die Sektion aufgeteilt.



PUTSCHEID.

► Wappen der Gemeinde: Seite 16.

# Burg Stolzemburg

## Versuch eines geschichtlichen Überblickes über die Entstehung und die Geschehnisse der Burg Stolzemburg im Wandel der Jahrhunderte

### EINLEITUNG

In seinem Werk «Les châteaux historiques du Luxembourg» schreibt Koltz Jean-Pierre auf S.19: Rien n'est plus difficile que de réunir la documentation nécessaire pour écrire l'histoire de nos châteaux.

Für ihn und für alle andern Historiker ist die Geschichte der Burg und Herrschaft Stolzemburg ziemlich kompliziert.

Da die Quellen weit verstreut sind, und die erste Urkunde, welche Stolzemburg erwähnt, erst vom 11. Februar 1316 datiert, bleibt die Zeit vorher im tiefen Dunkeln. Nur Mutmassungen lassen uns ein einigermaßen annehmbares Bild erstellen.

Weil nun diese Zeilen als Hauptthema die Burg als Gebäulichkeit haben, werden die jeweiligen Herren resp. Herrinnen der Burg nur insoweit in Betracht gezogen, als unbedingt zum Verständnis notwendig erscheint.

Uebrigens scheint auch die Herrschaft Stolzemburg nie eine eigene Familie gehabt zu haben. Durch Heirat, Verkauf, Verpfändung, usw. gingen der Besitz, oder auch nur Teile davon, in andere Hände über und so finden wir z.B. Mitglieder der Familien von Berburg, von Bolland, von Brandenburg, von Clerf als Mitherren der Herrschaft Stolzemburg.

### SCHUTZANLAGE der ersten Ansiedler

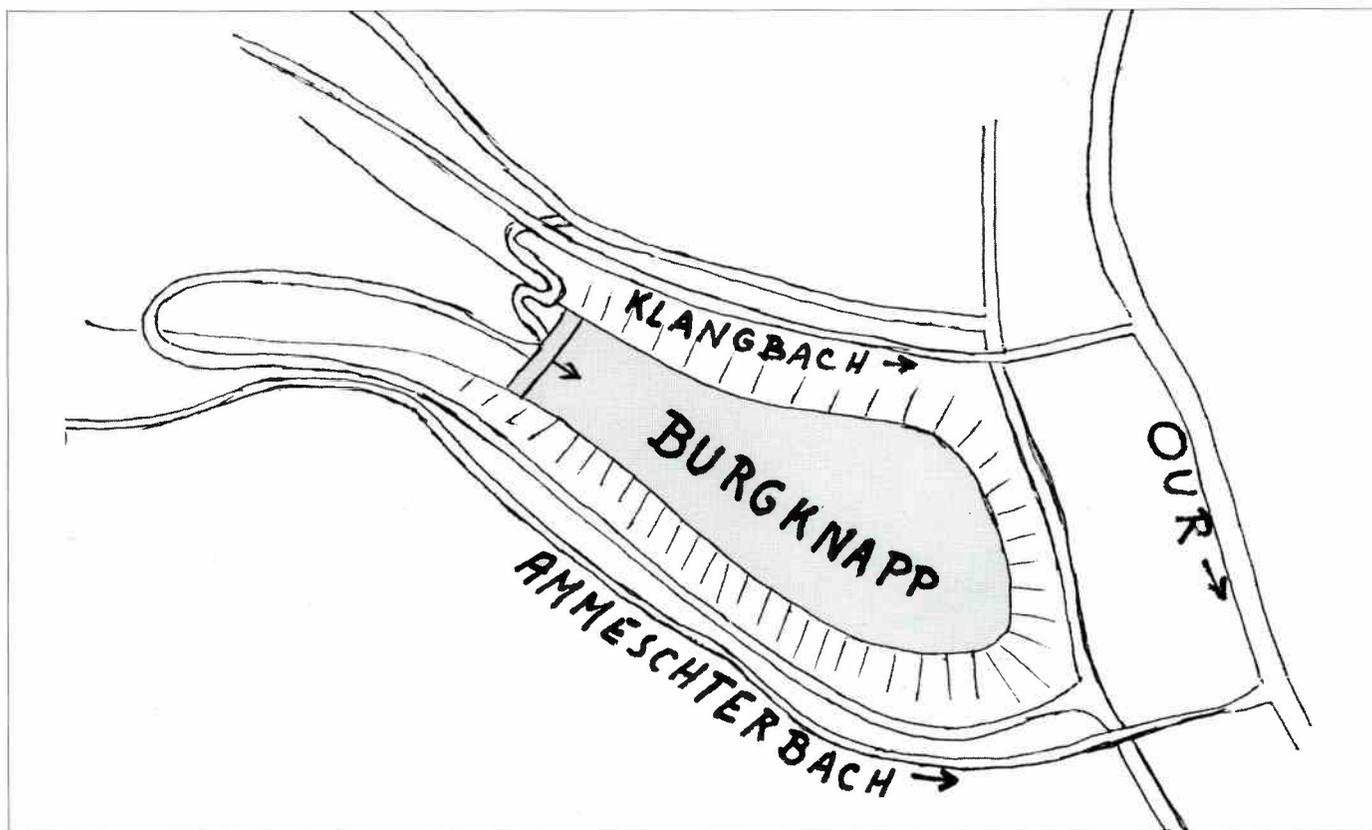
Wenn auch nichts Schriftliches, Urkundliches über eine Schutzanlage vorliegt, so darf dennoch in einem gewissen Masse eine solche als vorhanden vermutet werden.

«Als der römische Feldherr Julius Cäsar 58 vor Christus in Gallien einrückte, war das ganz Land von keltischen Stämmen besiedelt, auch die Ardennen. In gefährlichen Zeiten, bei Überfällen suchten die Bewohner der durchweg zerstreut liegenden Siedlungen Schutz mit ihrer Habe, Vieh und Vorräten, in höher gelegenen, auf Bergkuppen aus Erde, Baumstämmen und Steinen errichteten Verschanzungen.»<sup>1</sup>

«Meist nehmen sie einen schmalen Bergvorsprung ein, der nach drei Seiten scharf abgeschnitten ist und dessen Verbindung mit der Terrainerweiterung durch einen Erdaufwurf zwischen 1 und 4 m Höhe und mancherorts durch einen Graben in seiner Wirksamkeit gesteigert wird.»<sup>2</sup>

Der STOLZEMBURGER BURGNAPP wäre demnach recht gut für diesen Zweck gewesen.

Dass unsere Gegend schon damals, wenn auch spärlich, besiedelt war, zeigen die noch heute bestehenden Reste der gallisch-keltischen Sprache in einzelnen Flur- und Bachnamen.



Eventuelle Verschanzung des heutigen Burgknapp.

### **Fischdelt und Fischâk:**

Hier finden wir das keltische wis, wisc, was soviel bedeutet wie fließendes Wasser.<sup>3</sup>

### **Gaischbach:**

Die keltische Wurzel ist gais und heisst Bach im Gebirge, der ein starkes Gefälle hat.<sup>4</sup>

### **Ixelt:**

Wird von isc (abgekürzt von uisg) abgeleitet, soviel wie Bach, Wasser. Kann auch herkommen von den Silben is, ios, tiefgelegen, und el, langsam, demnach ein Wasserlauf, der am Fusse einer Anhöhe entspringt und friedlich zu Tale fliesst.<sup>5</sup>

### **Olzbach:**

Von olt, das frühere alt, bedeutet ganz einfach Bach.<sup>6</sup>

### **Ammeschterbach:**

Aman oder amhan hat die Bedeutung von kleiner Bach.<sup>7</sup>

### **Our:**

Das keltische ur bedeutet auch Bach.<sup>8</sup>

### **Uocht:**

Kommt von agd(magh) und ist ein grosses Feld.<sup>9</sup>

## **Unter römischem Einfluss**

In der gallo-römischen Zeit (53 vor Christus bis 476 nach Christus) wird wohl im Ourtal selbst nichts Besonderes geschehen sein.

Die Römer bevorzugten nämlich die Höhenrücken. Dort legten sie auch mit Hilfe der keltischen Bewohner ihre grossen Heer- und Handelsstrassen an.

Vom Verkehrsmittelpunkt Altrier aus suchen wichtige Wege die Fernstrasse Reims-Köln zu erreichen über die Oeslinger Wasserscheiden rechts und links der Our. Von Diekirch führt ein solcher Nebenweg - diverticulum - über Fouhren, den St. Niklausberg und den Graenstein, um bei Holtzthum die grosse Heerstrasse Diekirch - Niederbesslingen zu erreichen.<sup>10</sup>

Der Flurname «op de Maueren» und die dort gefundenen Mauerreste deuten auf eine römische Siedlung hin. Vielleicht war es ein kleines Landgut (villa), das von einem Bauer oder Pächter bewirtschaftet wurde! Vielleicht wurden aber auch spätere Einwanderer durch die Nähe dieser Strasse ermuntert gerade dort sich anzusiedeln.

## **Die erste BURG**

Zu bemerken sei hier gleich, dass die Archive keine Urkunde über die Entstehung enthalten. Deshalb gehen auch die Meinungen der Geschichtsforscher in dieser Frage auseinander.

Vorerst aber einige allgemeine Aspekte, was unserer Burgen anbetrifft. Nach der Römerherrschaft hat das Land nacheinander unter den Einfällen der Franken, der Hunnen, der Normanen und der Ungarn zu leiden. Daraufhin legt eine päpstliche Bulle im Jahre 729 dem Abt von Trier nahe, Burgen auf Bergen und Felsen zu erbauen, «aus Angst vor den Heiden und dem Einfall

schlechtgesinnter Menschen» (Propter metum paganorum vel propter incursionem malignorum hominum)<sup>11</sup>

Auch die Landesfürsten laden ihre Untergebenen dringlichst ein, am Verteidigungswerk mitzuarbeiten. In einer zeitgenössischen Maximer Urkunde steht zu lesen: «Als im Jahr 926 die Agarenen fast das ganze Reich der Belgica Gallia verwüsteten, suchte ein jeder mit viel Mühe sichere Orte ausfindig zu machen, wo eine Burg (firmitas) gegen die hinterlistigen Fallstricke der Treulosen errichtet werden könnte.»<sup>12</sup>

So entstanden bei uns noch vor dem Jahre 1000 die ersten Burgen. Für manche dieser Befestigungen griff man auf alte treverisch-keltische Anlagen zurück.

Nun die Auslegungen der Historiker:

Nach Theodor Bassing ist sowohl der Burg wie der Herrschaft Stolzemburg Ursprung von dem mächtigen Grafenhouse von Vianden herzuleiten.<sup>13</sup>

Auch Jean Verdruns teilt diese Meinung. «Les premiers seigneurs de Stolzembourg descendaient de la maison comtale de Vianden et tenaient leurs domaines, peu étendus d'ailleurs, de celle-ci. Les armoiries de 1279 portaient de sable à chevron d'or accompagné de trois fleurs de narcisse d'argent, deux en chef et une en pointe.»<sup>14</sup>

Edmond de la Fontaine schreibt Stolzemburg und Dasburg haben ursprünglich einen Bestandteil der Viandener Grafschaft gebildet.<sup>15</sup>

Schon Bertholet schreibt: Die «von Ouren» sind eines der ältesten und mächtigsten Geschlechter im Luxemburger Land.<sup>16</sup>

J.P. Koltz stellt folgende Überlegung an: Die Herrschaft Stolzemburg scheint durch die Trennung von der Herrschaft Ouren (und Dasburg?) entstanden zu sein. Stolzemburg scheint lange von Ouren abhängig gewesen zu sein.

Ouren hätte sich demnach am südlichsten Ende seines Machtbereiches einen festen Platz gegenüber den mächtigen Grafen von Vianden gesichert. Nach der schon genannten Trennung von Ouren könnte dann die Herrschaft Stolzemburg entstanden sein.<sup>17</sup>

Jedenfalls ist Stolzemburg 1316 weder von Ouren noch von Vianden, sondern nur von Trier und Luxemburg lebensabhängig.

(1316 n.st.) 1315, 11 février - Datum Trevis - Jean seigneur de Berbourg, Wiricus, chevalier et Henri, ses fils, promettent à Baudouin, archevêque de Trèves, de ne pas aliéner le château de Stolzembourg, sans le consentement dudit archevêque et du comte de Luxembourg.<sup>18</sup>

**Der erste namentlich bekannte Stolzemburger ist der Edle Johan von Stoltzinger**, der am 23. Februar 1319 Zeuge bei der Mitgiftschenkung Friedrichs von Brandenburg an seinen Sohn Herman war.

(23 février 1319). Feria sexta in capite ieiunii. - Frédéric, chevalier seigneur de Brandeburch, déclare que lors du mariage de Herman, son fils aîné avec Agnès, fille de Jean dit Proudome, échevin de Trèves, il a promis de lui assigner ...

Sceau de Jean, chevalier, seigneur de Hoilveyls, justicier des nobles; présents Frédéric, seigneur de Burscheit, Jean, seigneur de Falkenstein (Falconis petra) Jacques, seigneur de Dudelindorf, Colin, fils de feu Boniface, échevin de Trèves, chevaliers et Philippe, fils dudit seigneur Jacques de Dudelindorf et **Jean**, dit de Stoltzinberg, écuyers, pares curtis Lutzinburgensis.<sup>19</sup>

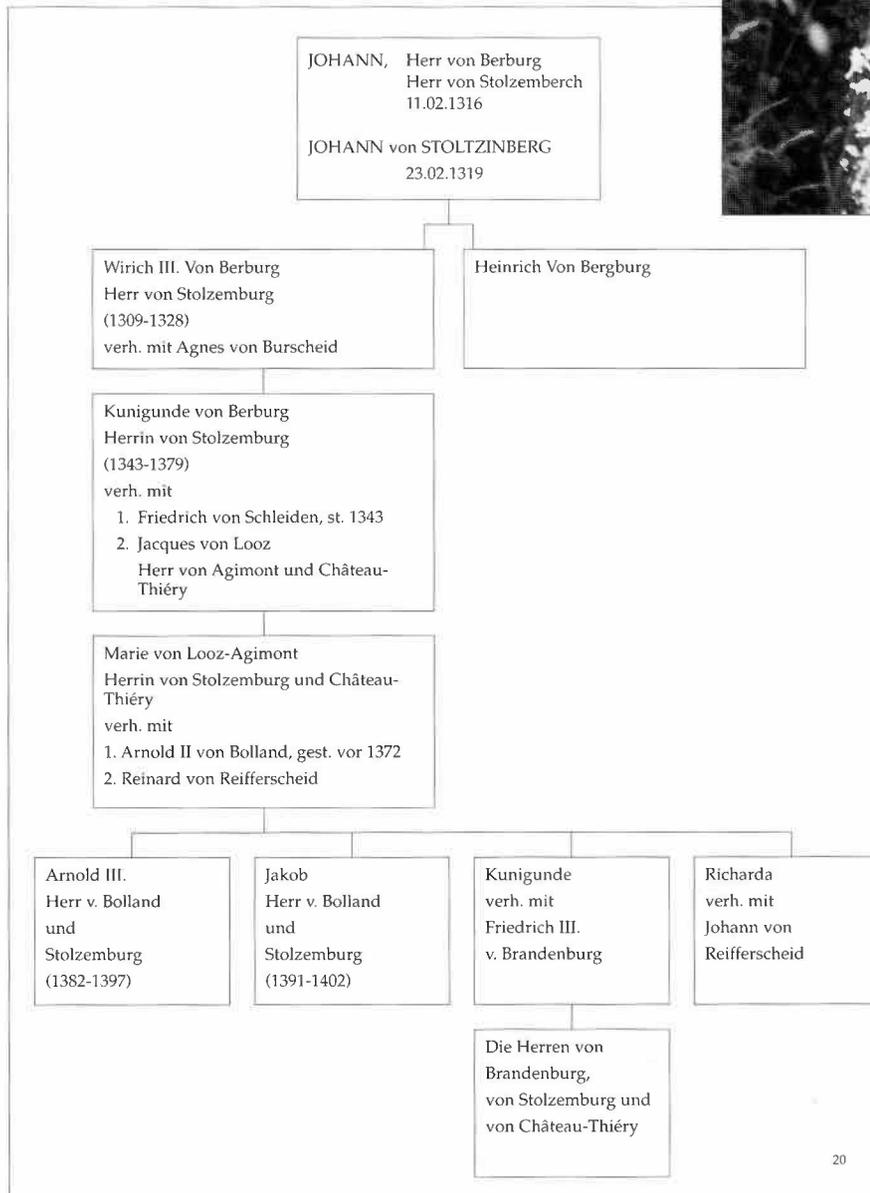
Dieser Johan von Stoltzinberg wird wohl derselbe gewesen sein, den wir am 11. Februar 1316 mit seinen Söhnen Wirich und Heinrich gesehen haben.

Auf Wirich III. Von Berburg folgte dessen Tochter Kunigunde von Berburg als Herrin von Stolzburg von 1343 - 1379. Sie war in zweiter Ehe mit Jacques de Looz, Herr von gimont und Château-Thierry verheiratet. Ihre Tochter Marie de Looz-Agimont, Herrin von Stolzburg und Château-Thierry war mit Arnold II. Von Bolland verheiratet, von dem sie vier Kinder hatte: Arnold III., Jakob, Kunigunde und Richarda.

Kunigunde von Bolland und Stolzburg hatte die Herrschaft Stolzburg von ihren beiden früh und kin-



Eingang zum alten Schloss.



derlos verstorbenen Brüdern Arnold III. Und Jakob geerbt.<sup>21</sup>

Zu bemerken sei hier, dass diese beiden Brüdern, Arnold und Jakob zu den schlimmsten Strassenräubern ihrer Zeit zählten. «Ils se comportèrent en détresseurs de grand chemins, arrêtant des marchands français en terre liégeoise et les conduisant dans leur château pour les rançonner à merci.»

Um nun diesen Räubereien ein Ende zu bereiten, brachen der Herzog von Bar und der von Luxemburg mit einem Heer nach Stolzburg auf. Die Burg wurde belagert und musste sich Anfang September 1396 ergeben.<sup>22</sup>

Fast wäre es schon damals zur ersten Zerstörung der Stolzburger Burg gekommen.

Kunigunde heiratete Friedrich III. Von Brandenburg und brachte ihm ihren Anteil an Bolland, Stolzburg und Château-Thierry mit. Friedrich III. schloss am 11. März 1384 einen Vertrag mit seinem Onkel Marsilius von Bourscheid, der ihm das Recht einräumte, in seinem Teil der Burg Bourscheid ein Gebäude zu errichten, das in der Folge «Husen von Stoltzburg» genannt

## 2. Naturpark Our Pflanzenbörse in Stolzenburg

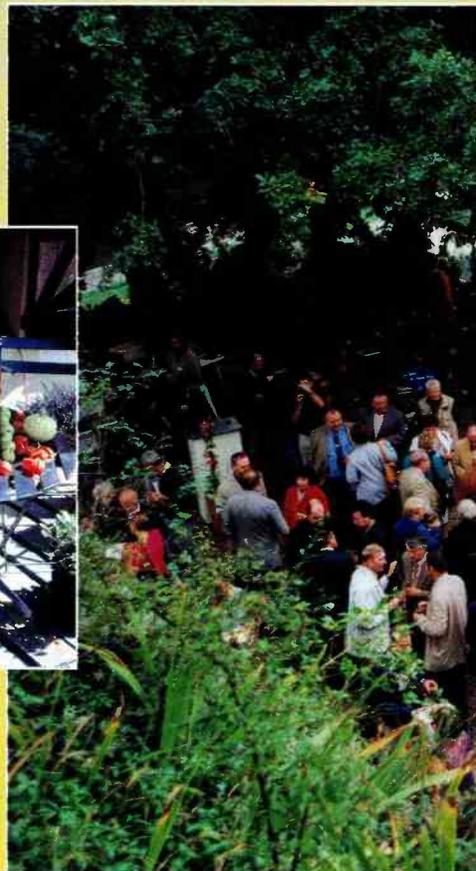
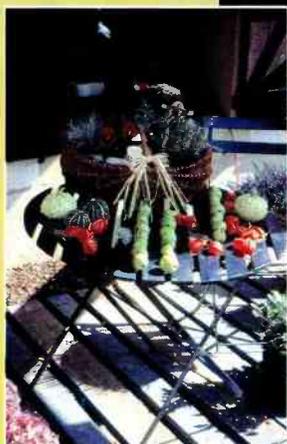
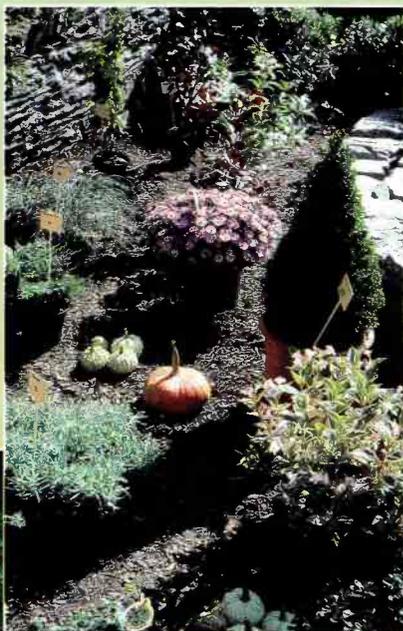
**B**ereits zum 2. Mal öffnete das Stolzenburger Schloss seine Tore für eine wahre Entdeckungsreise ins Reich der Gartenkultur. Auch dieses Jahr zog es über 5000 Garten- und Pflanzenfreunde in das idyllische Stolzenburg, um in grüne Vielfalt und einen stimmungsvollen Rahmen einzutauchen. 40 Aussteller aus dem In- und Ausland präsentierten ihr handwerkliches Können und ein vielfältiges Pflanzensortiment mit Raritäten und Spezialitäten - Stauden, Gehölze, Rosen, Kletterpflanzen, Kräuter, Blumenzwiebeln, Saatgut. Ergänzend gab es dazu floristische Dekoration, nützliches und schönes Gartenzubehör, -mobiliar, -decoration, Gartengestaltung, Informationsstände, Kunsthandwerk, Fachliteratur - kurzum alles was das Gärtnerherz begehrt. Auch das Rahmenprogramm bot für jeden Geschmack etwas: Fachvorträge, historische und botanische Rundgänge, kombinierte Besuchsmöglichkeit der Ausstellung 'bible art' im SEO-Besucherstollen, Kinderkreativateliers, Straßenanimation, regionale kulinarische Spezialitäten.

Die Idee, eine Pflanzenbörse im Naturpark Our zu organisieren entstand im Zuge der Vorbereitungen des Kunst- und Gartenfestival 'JARDINS à suivre' 2000. Bisher mussten Gartenliebhaber nach England, Belgien oder Frankreich reisen, um sich auf Pflanzenbörsen mit besonderen Pflanzen einzudecken und sich über neueste Gartentrends zu informieren. Warum also nicht auch in Luxemburg die Gartenlust wecken? Auf der Suche nach einem stimmungsvollen Standort, wurde das Projektteam in Stolzenburg 'fündig'. Das Schloss mit seinen ehemaligen Gartenanlagen und seiner idyllischen Lage über dem Ourtal bietet in der Tat eine einzigartige Kulisse. Die Entscheidung fiel umso leichter, als die

Gemeinde Putscheid und die Dorfvereine spontanes Interesse zeigten, eine derartige Veranstaltung mitzutragen. Diese neue Partnerschaft hat sich voll bewährt, wobei es für eine kleine Ortschaft wie Stolzenburg sicherlich keine Selbstverständlichkeit ist, ein Event von solcher Größe zu organisieren. Ganz Stolzenburg und Umgebung ist am Pflanzenbörsen-Wochenende, den Vor- und Nachbereitungswochen mobilisiert - mittlerweile ein eingespieltes Team, das sich nicht scheut, auch neue Angebote zu schaffen: Schwerpunktthemen, Erweiterung des Versorgungsangebotes und der Ausstellungsfläche auf die Ortschaft, Verstärkung des öffentlichen Transportes, Einbeziehung der regionalen Gastronomie.

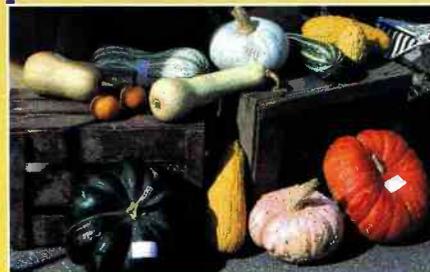
Mit all diesen Eigenschaften ist die Stolzenburger Pflanzenbörse ein echtes 'Naturparkprodukt': innovative Idee, partnerschaftliche Zusammenarbeit, Vernetzung mehrerer Themen wie Natur, kulturelles Erbe, Handwerk/Gewerbe, Tourismus zu neuen Attraktionen.

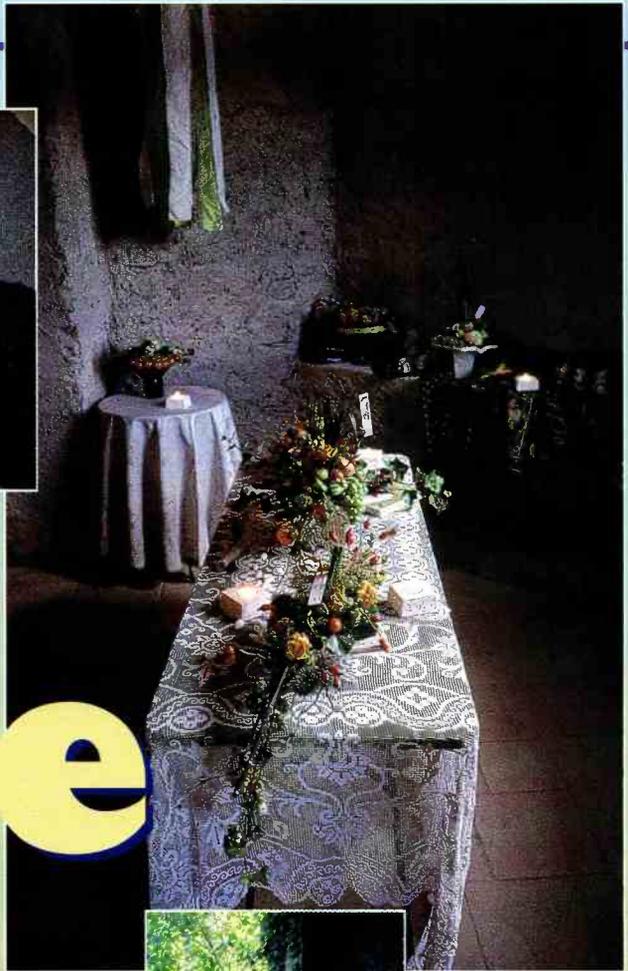
Petra KNEESCH  
Naturpark Our / SIVOUR





# Pflanzen-

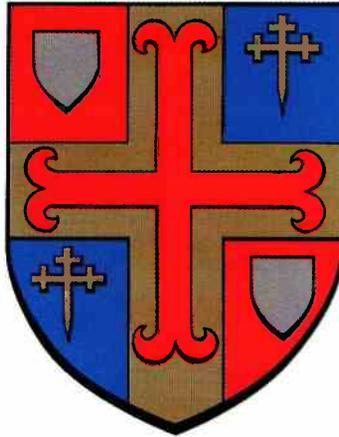




# börse



# Commune de PUTSCHEID



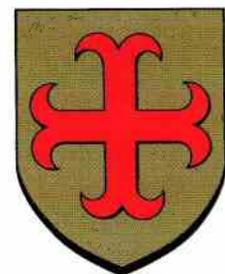
**E**cartelé de gueules et d'azur à la croix d'or brochant, surchargée d'une croix ancrée de gueules cantonnée aux I et IV d'un écusson d'argent, aux II et III d'une croisette recroisettée au pied fiché d'or.

Armoiries adoptées par le conseil communal dans sa séance du 9 mai 1984, agréées par arrêté ministériel du 4 juin 1984. (Mémorial B 1984, page 574)  
Projet: Dr J. Cl. Loutsch en 1983.

Sous l'Ancien Régime le territoire de l'actuelle commune dépendait du comté de Vianden [Vianden ancien: de gueules à l'écusson d'argent; fig. 1], ainsi que des seigneuries de Berbourg [d'or à la croix ancrée de gueules; fig. 2], de Brandenburg [qui portaient de même que Vianden ancien] et enfin de Stolzembourg dont les seigneurs les plus connus appartenaient à la famille de Boland (ou de Bouland) [d'azur à la croix d'or cantonnée de vingt croisettes recroisettées au pied fiché du même; fig. 3].

Les armoiries communales reprennent les éléments les plus caractéristiques des diverses armes seigneuriales.

Putschheid fait partie des communes originales créées au début du dix-neuvième siècle.





Das Stolzenburger Haus auf Schloss Bourscheid.

wurde. 1405 starb Friedrich III. Seine Witwe «Kunigunt von Bollant und von Stolzenburg» verpfändete am 2. März 1408 ihrem Neffen Eberhardt von der Marck, Herr von Arburg und Neuerburg, die Hälfte des Schlosses Stolzenburg, da sie ihm 2400 rheinische Gulden schuldete.<sup>23</sup>

Die Finanzlage der Stolzenburger war in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts gar nicht rosig. Mitherren der Herrschaft, die die Hälfte, ein Viertel oder ein Achtel als Schuldschein besaßen, gab es genug.

## DIE ERSTE ZERSTÖRUNG DER STOLZEMBURG - 1454 -

Nicht nur die kleinen Herrschaften verpfändeten ihr Eigentum, um ihre Schulden zu bezahlen, auch die Luxemburger Grafen, die den deutschen Kaiserthron bestiegen, verpfändeten ihr Stammland. Es ist die **Zeit der Pfandherrschaften**. 1441 übertrug die Pfandherrin **Elisabeth von Görlitz** ihrem Neffen **Philipp dem Guten von Burgund** die Regierung über das Herzogtum Luxemburg als Gouverneur. Nach dem Tode von Elisabeth von Görlitz, am 3. August 1451, erkannten die Luxemburger Stände Philipp als **Pfandherrn** an. Als er aber auch rechtmässiger Herrscher von Luxemburg werden wollte, erhob **Ladislas Posthumus** als legitimer Erbe seine Ansprüche.

Stolzenburg gehörte damals dem Grafen Robert von Virnenburg und Dietrich von Brandenburg-Stolzenburg als Hauptherren.<sup>24</sup>

Viele Adelige des Oeslings, worunter auch die von Bourscheid und Witz waren, ergriffen Partei für Ladislas gegen Herzog Philipp von Burgund. Daraufhin zog der Gouverneur gegen diese Burgherren und liess ihre Burgen zerstören.

Da auch Dietrich kein Burgunder-Freund war, erschienen dessen Truppen unter Antoine de Croy, Hauptmann des Herzogtums Luxemburg, Johann von Nassau und Vianden, Ruprecht von Virnenburg und Saffenburg, sowie Wilhelm von Virnenburg und Falkenstein vor Stolzenburg. Die Belagerung zog sich hin, da recht kampfeslustige Gesellen die Feste verteidigten. Ihr Anführer **Messir Damian von Malberg - Ouren** hatte schon seit dem 7. Februar 1454 mit andern die Burg besetzt. «prins de nuyt et par eschelle la place de Stolsbourg»<sup>25</sup>

Die Eingeschlossenen mussten sich jedoch ergeben und die **Uebergabe wurde am 25. August 1454 unterzeichnet**.

Hier ein Auzug dieses **Burgfriedens**:

«Wir Daem van Mailberch, rytter, Gumprecht van Effrem, Dienart van Selbach, Lucas van Kolmar, Johan van Horren, jorge Hircze van Kiczingen, Johan van Manderfelt, genant Duffelgin, Thys van Nummersfelt, Hyllebrant van Waczenrait, Heyne van Bersberch, Heinrich van Dudelendorff, genannt Nachthuffe, Wylhelm Bastart van Oiren, Huwart van Wycherdigen, Johan van dr Worik, Johan van Stevesshusen, Clais Bosche, meister Peter van Nurenburg der buxsenmeister vnd Johan van Beyler doin kont in dysem offenen breve allen denen jhenen die in sehent oder horent lesen, als der edel herre Anthonis here zo Croy grave zo Portien, heufftman des landes Luczenburg ... Etzliche lude vur Stolzenburg geschickt hait... Also dat wyr Daeme und anderen obgenannten **uff dem slosse Stolzenburg** gewest syn ... in syne hant geloiffit in rechter veltsicherheit nyt wyder genaden noch syne lande lude noch die synen genaden zo verantworten stent ... dysen brieff ... der gegeben und gedadint **ist uff maendach nest nae ste Bartholomeus dach des hilgen apostelen in den jaren unsers heren dusent vierhondert und vierindfunffzich**.

Im Original auf Pergament. Teile von drei Siegeln.<sup>26</sup>

**Im September 1454 wurde die Burg zerstört; die Kosten für diese Zerstörung betragen 53 Gulden 6 Batzen.**

**Johann von Diekirch, genannt Mertinsson**, erhielt für 8 Ohm Wein 16 Gulden. Man war offenbar in erster Linie bedacht, den Leuten die nötige Zerstörungswut beizubringen. Man gab ihnen aber auch zu essen, und zwar erhielt derselbe Johan von Diekirch, der offenbar ein Heereslieferant war, für 6 Hämmel und eine Kuh 7 Gulden 8 Batzen, und für Brot 6,5 Gulden. Die Fuhrkosten für die Lebensmittel betragen 24 Batzen.

**Martin von Gitzingen** erhielt 6,5 Gulden, und zwar als Kosten für die Pferde und die Verpflegung der drei Propsteiherren, die ihre Leute für die Zerstörung der Burg hergebracht hatten. Es waren 8 Personen und 20 Pferde. Die Herren blieben in Vianden und verzehrten dort die 6,5 Gulden.

**Hans von Walferdingen**, der auf einem mit sechs Pferden bespannten Wagen das für die Zerstörungsarbeit

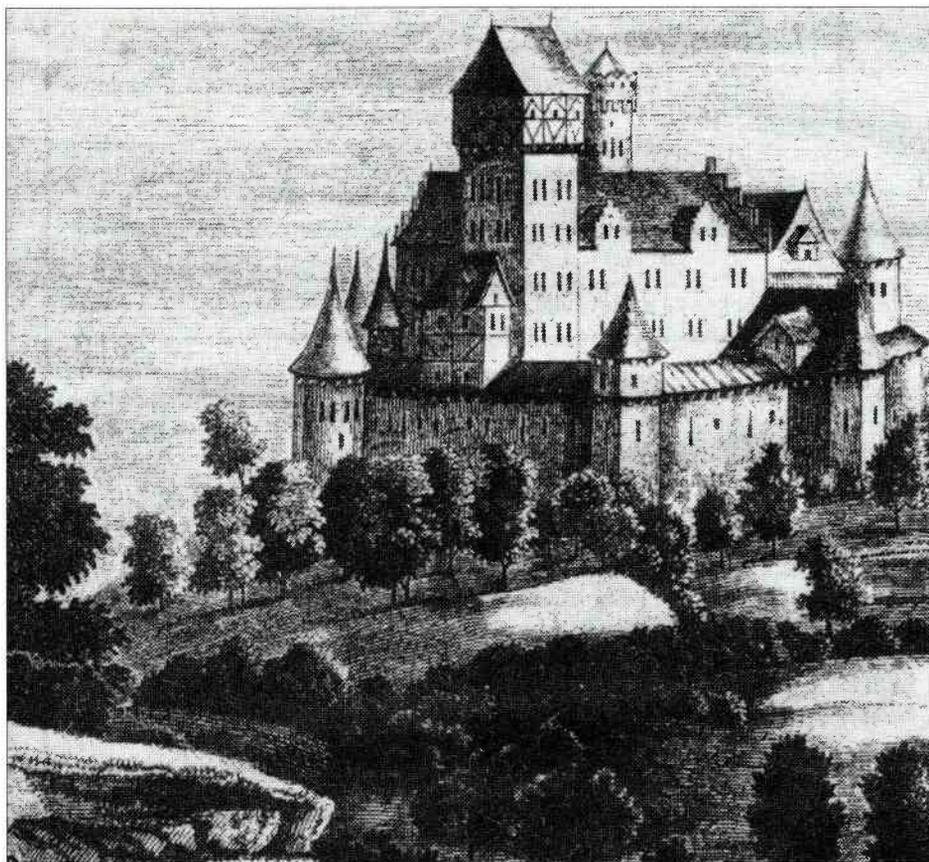
nötige Werkzeug aus Luxemburg herbeifuhr und auch dorthin zurückbrachte, erhielt für die vier Tage 4 Livres 16 Sols.

**Frans**, der Maurermeister des Herzogs und **Jéhan de Lorainne**, der Zimmer für die Zerstörungsarbeit von vier Tagen je Mann 6 Batzenden Tag, machte 11 Gulden und 8 Batzen.<sup>27</sup>

**Bemerkung:** Diese 53 Gulden und 8 Batzen waren in den damaligen Zeiten zwar ein hübscher Betrag, und doch wie wenig, wenn man bedenkt, welche Werte in diesen 4 Tagen zerstört wurden. Man sollte diese Rechnung im Wortlaut und mit einer deutschen Übersetzung am Eingang der Stolzenburg anbringen.<sup>28</sup>

## DIE ZERSTÖRTE BURG ERSTEHT WIEDER

Nach der Zerstörung vom September 1454 ist die Burg bald wieder bewohnt. Sie wird demnach wieder aufge-



Die Stolzenburg nach Herschbach.

baut worden sein. Oder soll die Zerstörung vielleicht nicht die Wohngebäude getroffen haben?

Die neuerrichtete Stolzenburg wurde, wenn die Federzeichnung<sup>29</sup> den Tatsachen entspricht, ein imposanter Bau.

Nördlich wird die Burg von dem Tal des «Klangbach», südlich von dem des «Ammeschterbaach» und östlich vom Ourtal begrenzt. Auf der Westseite senkt sich der Felsrücken, der hier ziemlich schmal wird; an dieser Stelle lagen die beiden Felsgräben und natürlich auch die stark befestigten Tore. Die fast ovale Oberburg war

40 m lang und 20 m breit. Hier stand höchstwahrscheinlich ein Bergfried (Donjon). Darunter lag die Unterburg mit den Wohngebäuden. Oberburg und Unterburg waren von Ringmauern umgeben.<sup>30</sup>

Am südlichen Hang lag ein kleines Gebäude, welches die Wohnung des Burgmannes (Wardein) gewesen sein könnte. Nicht weit davon liegt auch ein kleiner Garten im Burgbering. Eine Urkunde vom 1. Februar 1400 sagt uns:

Op vnser vrouwen ovent purificatio - Jacob von Bollant und Friedrich, Herren von Stoltzenburch, erkären Gerhart von Wiltz genannt Rotart als Burgmann erworben zu haben und ihm ein Gelände beim Schloss zugewiesen zu haben, damit er dort ein Haus errichte, weiter einen Garten, genannt «Guldenwoes» und eine Rente von 4 Gulden zu Hosy (Hosingen).<sup>31</sup>

Dieser Akt wird 1464 von Michel von Brandenburg genannt von Stolzenburg, bescheinigt, da ihm besagte Rente als Pfand gegeben worden sei.<sup>32</sup>

Der Neubau wird eine Menge Geld gekostet haben, was auch die vielen Schuldverschreibungen der Burgherren erklärt. Dies kann auch die Ursache sein, weshalb die Familie von der Heyden nach und nach in den Besitz der Herrschaft Stolzenburg gekommen ist.

Während über zwei Jahrhunderte war die Familie von der Heyden massgeblich an dem Geschick der Burg und des Dorfes Stolzenburg beteiligt.

Beispiele:

**1454**

Hermann von der Heyden und die Mitherren von Stolzenburg einerseits und Georg von Brandenburg, Herr von Clerf, andererseits, treffen eine Einigung wegen eines von den Einwohnern von Stolzenburg zwischen «Ackerscheiterbusch und Ackerscheiterbach» erlegten Wildschweins.<sup>33</sup>

**1584**

Fiaculus von der Heyden fordert die Besitzer des Hofes Peutscheid

(Pütscheid) auf, ihr Korn in seiner Mühle zu Stolzenburg mahlen zu lassen.<sup>34</sup>

**1592**

Die Aebtissin von Hosingen klagt wegen des einbehaltenen Zehnten gegen die Pfarrleute und Burgherren von Stolzenburg Dietrich von Metternich, Herr zu Bourscheid und Maria und Paulus von der Heyden, Herren von Stolzenburg.<sup>35</sup>

**1617**

Am 25. September 1617 beginnt beim «Grawenstein» der Umgang der Grafschaft Vianden. Als Herren von

Stolzemburg sind erschienen Martin und Herman de Heyden.<sup>36</sup>

1673

Tausch von Gütern zwischen Albert de Lannoy, Herr von Clerf, und Hans-Hermann von der Heyden, Herr von Stolzemburg.<sup>37</sup>

1748

Frans - Eduard - Anton von der Heyden verkauft seinen Anteil der Herrschaft Stolzemburg.

1783

Philipp - Karl von der Heyden verkauft seinen Teil der Herrschaft Stolzemburg an den Advokaten Claude-

Franz aus Luxemburg. Philipp-Karl ist der letzte von der Heyden. v. Stolzemburg

Philipp-Karl von der Heyden, Freiherr von der Heyden, Herr von Niederweis und Stolzemburg

Eltern: Franz-Eduard-Anton,  
Freiherr von der Heyden  
Maria Wilhelmina von Eltz

Grosseltern: Johann-Hermann von der Heyden  
Maria Ursula ob von Nüdingen

Urgrosseltern: Hermann von der Heyden  
Anna Katharina von der Heyden

Ururgrosseltern: Herma, von der Heyden  
Elisabeth von Kallenborn.<sup>38</sup>



### WAPPEN VON DER HEYDEN

von der HEYDEN:

D'argent à la fasce de sable, accompagnée de trois lions rampants de gueules.

C.: Un lion issant de l'écu.

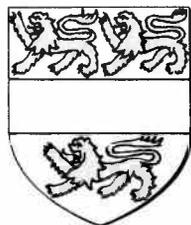
(B. / H.A. / N. / N.M. / O.G. / W.).

Variante:

Idem, les lions passants.

(B. / Arch. Sect. Hist. Familles: Cicignon, et Stein / Arch. Lux. Vianden: Sceau de Herman von der Heyden, 1516 / Arch. Lux. Régistrature Cons. Prov., IX, 171: Patentes de baron).

Famille d'ancienne noblesse originaire du duché de Juliers, fixée au comté de Vianden au XV<sup>e</sup> siècle. Titre de baron avec concession de couronne de comte par lettres-patentes du 2 novembre 1743, en faveur de François-Edouard-Antoine de Heyden, sgr. de Stolzembourg.



Publications de la Section Historique LXVII S. 552: Ahnenproben der Luxemburger Ritterschaft von 1698 bis etwa 1789.

(Nach der Handschrift «Titres pour les sires nobles» im Trierer Stadtarchiv.)

Armorial du Pays de Luxembourg par Dr. Jean-Claude Loutsch.

Arch. Lux. Vianden: Sceau de Herman von der Heyden, 1516.

Arch. Lux. Régistrature Cons. Prov., IX, 171: Patentes de baron.

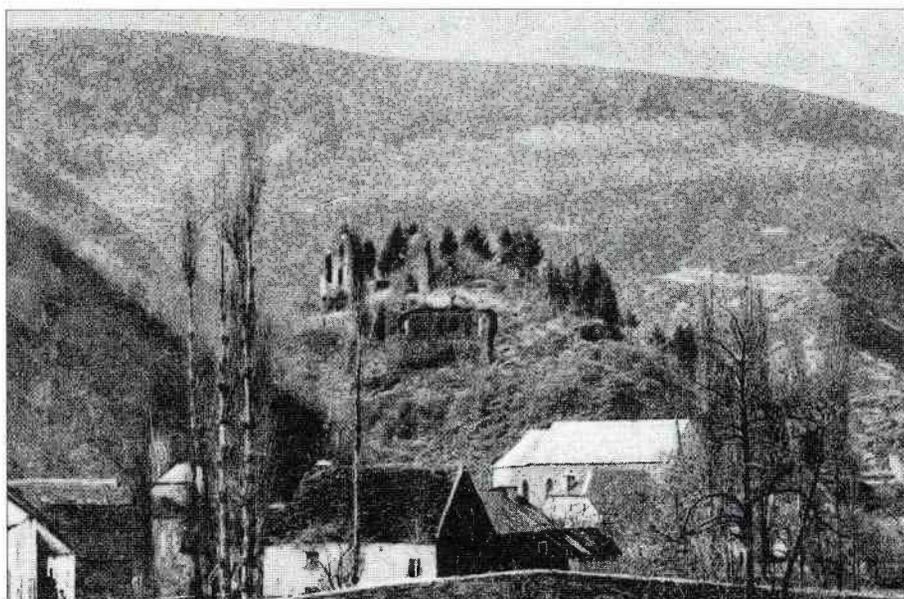
## DIE ZWEITE ZERSTÖRUNG DER STOLZEMBURG - 1679

Die zweite Zerstörung der Stolzenburg fällt in die Zeit nach dem 30jährigen Krieg. Abwechselnd hausen im Oesling die Franzosen und die Spanier. Plündernd, mordend und brandschatzend durchziehen sie die Dörfer.

**1679 wird Stolzenburg durch die französischen Truppen Marschall Boufflers zerstört. Damaliger Herr von Stolzenburg war Johann-Hermann von der Heyden.<sup>39</sup>**

Die Bannmühle erleidet dasselbe Schicksal. In seiner Einnahme - Erklärung vom 20. November 1681 schreibt Gerard von Lannoy, Herr von Clerf: ... Mir gehören die Mühlen von Visembach, Bövingen, Eysenbach, Bietel und Stolzenburg «presentement ruiné»<sup>40</sup>

Durch diese Zerstörung wollte Boufflers den Schlössern jeden Verteidigungswert nehmen.



Reste des Landhauses, sowie Reste der alten Burg.

### BAU EINES LANDHAUSES

Nach der zweiten Zerstörung der Stolzenburg wird die Familie von der Heyden zunächst wohl auf einem andern ihrer Güter gewohnt haben (Niederweis, Niedersgegen).

Frans-Eduard-Anton von der Heyden aber lässt sich im **Burgbering ein Landhaus errichten. Er bewohnte es bis 1731.**

F.-E.-A. von der Heyden ist sicher der markanteste Vertreter dieser adligen Familie. Geboren am 1.11.1663 als elftes Kind und einziger Sohn von Johann-Hermann von der Heyden und Maria Ursula Baronin Cob von Nüdingen, verlor er schon im Alter von sieben Jahren seine Eltern. Er studierte Rechtswissenschaft und wurde Deputierter des Adelsstandes, Ritterrichter im Provinzialrat und später dessen Präsident. Kaiserin Maria-Theresia verlieh ihm am 2. November 1743 den Freiherrntitel (Baron). Von nun an durfte er auch die Grafenkrone in seinem Familienwappen tragen. Er starb im Alter von 62 Jahren am 21. Januar 1755 in Luxemburg.<sup>41</sup>

Zu erwähnen sei noch, dass Baron F.-E.-A. von der Heyden am 24. Juli 1749 die erste Konzession zur Ausbeutung des Stolzenburger Kupfers erwarb.

Wie schon sein Vater 1748 seinen Teil der Herrschaft Stolzenburg verkaufte, so veräußerte auch Philipp-Karl von der Heyden 1783 seinen Teil an den Advokaten Claude-Franz Hild aus Luxemburg.<sup>42</sup>

Damaliger Mitbesitzer von Stolzenburg war der Graf Marie-Léopold-Joseph de Berlo-Suys, der 1799 starb.<sup>43</sup>

### DAS HEUTIGE SCHLOSS

Die französische Revolution brachte das Ende der Feudalzeit. Aus war es mit dem Adel. Ihr Vermögen wurde beschlagnahmt und wurde Staatseigentum. In Stolzenburg war aber nur ein Trümmerhaufen, ein Haufen Bausteine. Dieser oder jener könnte auch wohl hier das eine oder andere Steinmaterial gefundenden haben. Die im Jahre 1883 erbaute neue Kirche wird ohne Zweifel auch davon genutzt haben. Das an der Südseite angebrachte Wappen könnte das des letzten Besitzers Graf Berlo-Suys sein um vom Schloss stammen.

**Das heutige Schloss liess Frau Digby aus London errichten.**

Im Jahre 1898 kaufte sie die Ruinen der Stolzenburg für die Summe von 1.250 Franken. Mit den Plänen beauftragte sie einen Architekten, der eine Residenz mit Zinnen und Zierscharten auf den Mauerstümpfen der Stolzenburg erbaute und das Ganze mit einem Fantasiewappen krönte, das Frau Digby sich hatte anfertigen lassen.

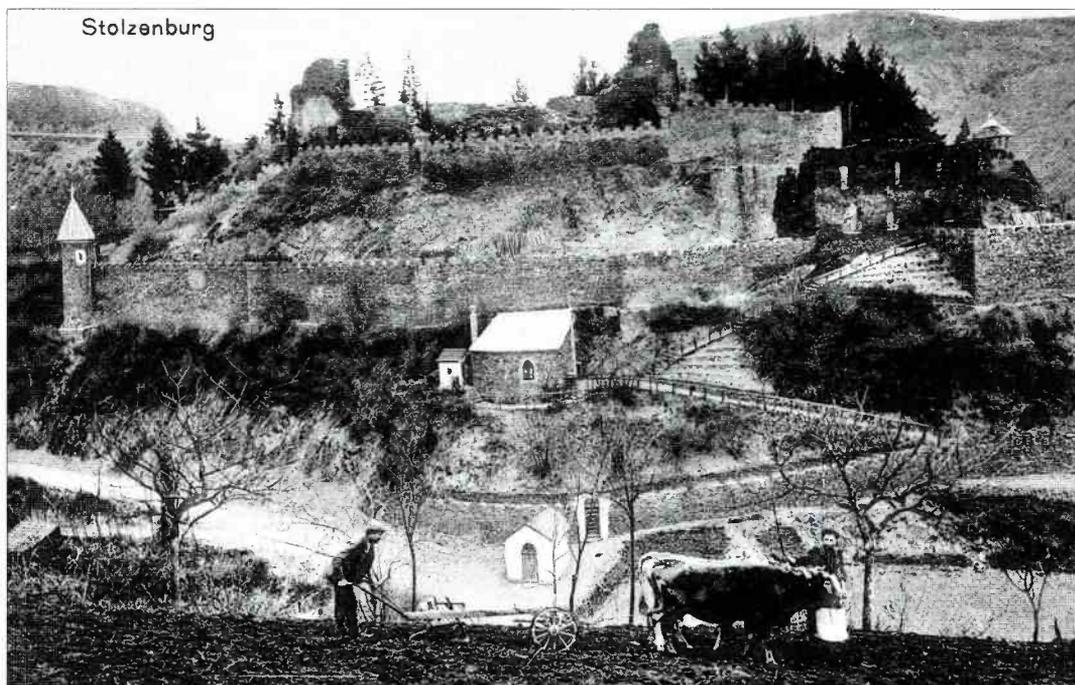
Im Jahre 1920 gingen Burg und Schloss für die Summe von 18000 Franken über in den Besitz von Georges Marx, Generalsekretär der Gesellschaft «Sambre et Moselle» in Charleroi. Als er am 25. April 1935 starb, kam das Schloss in den Besitz seines Sohnes Max Marx-Walrant. Dieser bewohnte es bis zu seinem Tod im Jahre 1973. Die Erben liessen es am 24. November 1973 öffentlich versteigern. Laut Anzeige begriff der Bering folgende Räumlichkeiten;

- I. Château inférieur (construit vers 1900) comprenant deux corps d'habitation communiquants:
  - 1) Partie avant: une grande cave à vin (à même le roc), Rez-de-chaussée: un grand salon (3 pièces: salon, fumoir et tour) - un hall avec cage d'escalier - un bureau; à l'étage: une suite (chambre, salon tour) 4 chambres à coucher (2 grandes et 2 petites), 1 salle de bain, 1 débarras.
  - 2) Partie arrière: sous-sol: une cave; Rez-de-chaussée: une grande salle-à-manger, un hall avec WC, cage d'escalier, une grande cuisine; à l'étage: 4 chambres à coucher (une grande et 3 petites);
  - 3) un grand garage.



II. Château supérieur (annexe du château médiéval et enceintes); deux pièces de rangement, une grande cave à vin taillée dans le roc. Raccordement eau, électricité, canalisation et antenne collective de télévision. (387,60 ares)

Die Gemeinde Pütscheid erwarb es für 4,5 Millionen.<sup>44</sup>  
 Zukunftsvision: Da schon Verhandlungen mit den zuständigen Ministerien laufen, ist vorauszusehen, dass in naher Zukunft dort ein naturkundliches Museum eingerichtet wird.



### AUSWAHL EINIGER IN URKUNDEN AUFGEFUNDENEN SCHREIBWEISEN DES NAMENS STOLZEMBURG

Vorwort: Die moderne Auslegung (1853) des Wortes «Burg» ist die eines Herrschaftssitzes; grammatikalisch, diejenige einer Residenz oder eines befestigten Schlosses. «Locus habitandi munitus».

Die deutschen Sprachwissenschaftler leiten «Burg» von «bergen» her mit der doppelten Bedeutung von Verteidigung und Schutz.

Man findet das Wort «Burg» in den Urkunden auf «Burc, purc, purg, Burh, purch, puragi, Burgi, Puruc, Burhut usw.

«Berg» wird dort oft in «burg» geändert und auch umgekehrt «burg» in «berg». Dies kommt ohne Zweifel

davon, dass die meisten «Burg» auf Höhen standen, und dass die Mönche, welche die alten Urkunden abschrieben, diesen Unterschied fanden.<sup>45</sup>

Beispiele:

1316 - le château de Stolzemberch.

1319 - Johann von Stolzinberg.

1334 - li signour de Stoltzembourg.

1398 - Friderich von Brandenburg, here zu Stoltzberg.

1399 - Niclaes dem boddin .... Das er brieve droech zu Stolzenberch...

1402 - Friederich, Herr von Stoilzenburg.

1405 - damoiselle, madamoiselle Cunion, dame de Stolcheberch.

1406 - Cunigon, dame de Stolzeberch.

1407 - Cunon de Boullant, dame de Stolzemberch.

1407 - damoiselle Cungunt, dame de Stolzemberg.

1408 - demisielle Kungnont, damme de Stocheberghe.

1413 - damoiseau Tiry, sire de Stolcheberg.

1424 - le burgrave de Stolzenburg.

1427 - dem Joncker von Stolzenburch.

1428 - Thirys, singneur de Stoulzembergh.

1439 - Dierick, heere van Stolzemberch.

1546 - Thiery, seigneur de Stolszebourch.

1546 - Ferry, sr de Stoltzembourg.

1451 - Theodoricus, dominud de Stolsenberg.

1451 - das Schloss zu Stoltzenburgh.

1454 - la seignourie et biens de Stolchembergh.

1454 - la place de Stolsbourg.

L.K. 82



<sup>1</sup> Adam Wrede. Eifler Volkskunde. Anmerkung S. 238 – N. van Werveke Bd. I S. 30.

<sup>2</sup> Jonghemecht IX S. 75.

<sup>3</sup> F.J. Mone. Die gallische Sprache S. 105.

<sup>4</sup> F.J. Mone. Die gallische Sprache S. 187.

<sup>5</sup> F.J. Mone. Die gallische Sprache S. 190. Publ. Sect. Hist. X, S. 180.

<sup>6</sup> F.J. Mone. Die gallische Sprache S. 175. Publ. Sect. Hist. X, S. 190.

<sup>7</sup> F.J. Mone. Die gallische Sprache S. 175. Publ. Sect. Hist. X, S. 164.

<sup>8</sup> Publ. Sect. Hist. X, S. 191.

<sup>9</sup> X, S. 202.

<sup>10</sup> Jean Milmeister. Hemecht 1964 No 1.

<sup>11</sup> P.J. Muller. Tatsachen aus der Geschichte des Luxemburger Landes. – Paul Weber. Die militärische Bedeutung des Oeslings, Uchtkalender 1958.

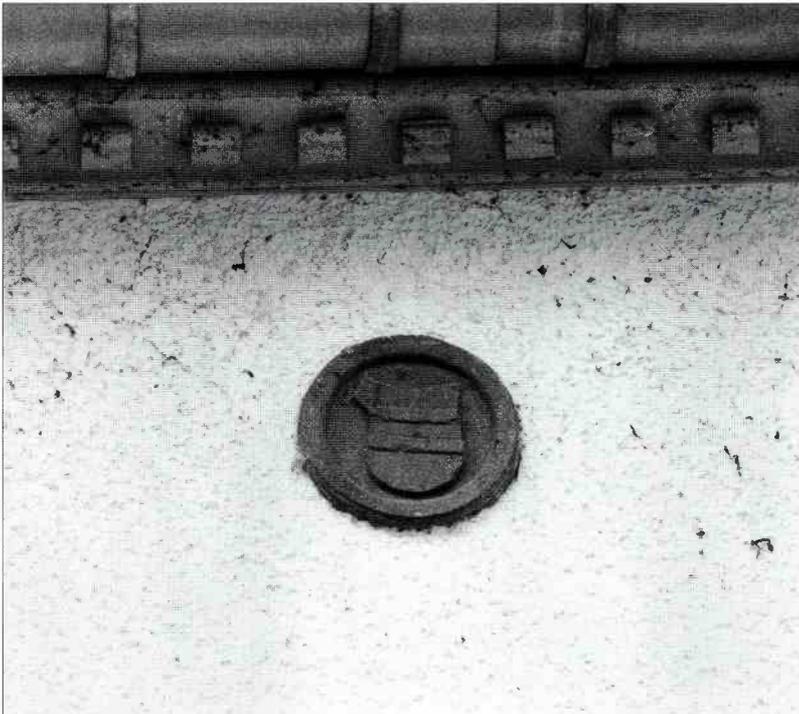
<sup>12</sup> Flies. Ettelbrück, die Geschichte einer Landschaft. S. 313.

<sup>13</sup> Theodor Bassing. Vianden. Illustrierter Führer.

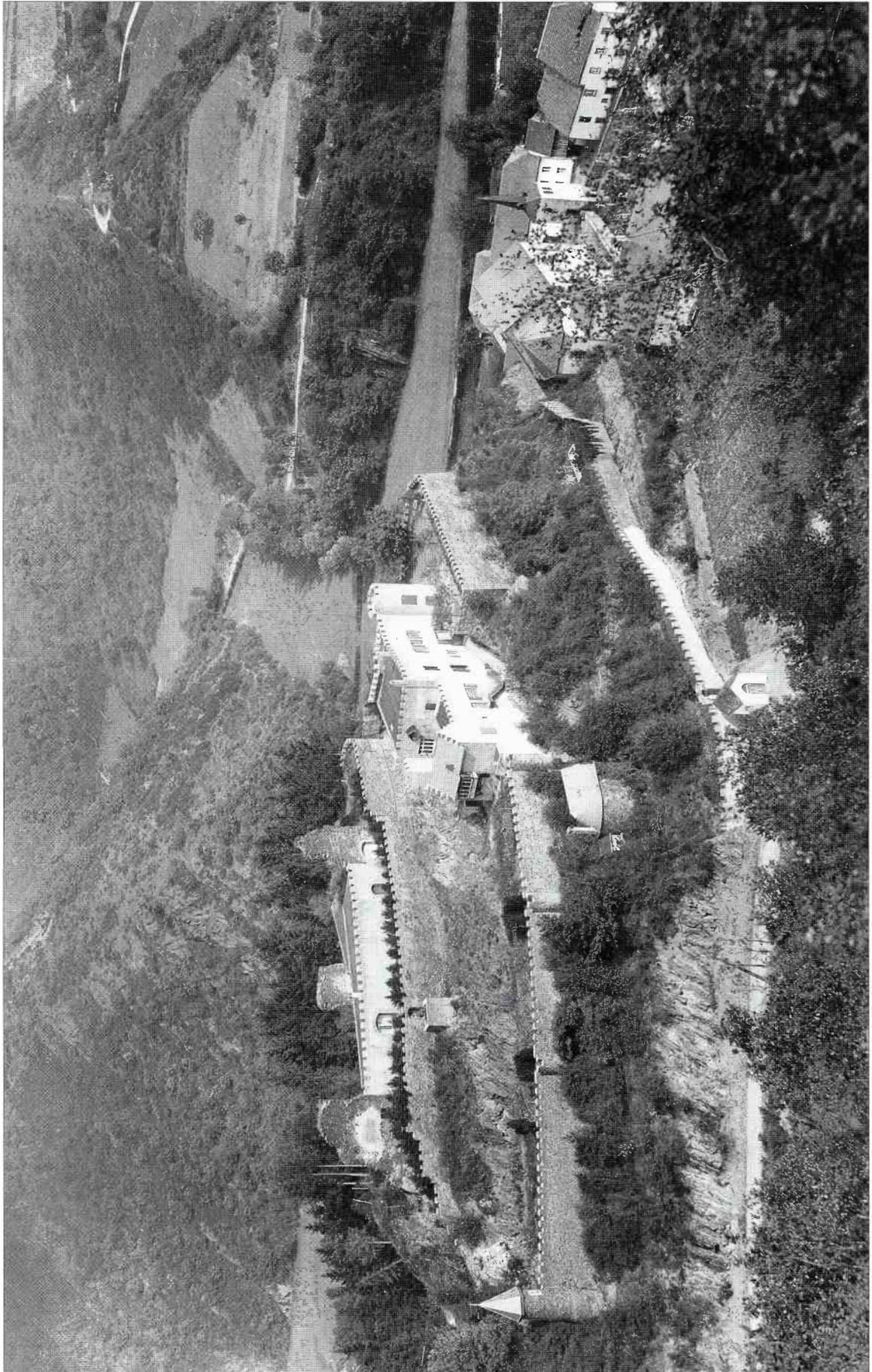
<sup>14</sup> Jean Verdruns. Les châteaux de l'Our. Cah. Luxemb. 1931 No 2 S. 250.

<sup>15</sup> Edm. De la Fontaine. Essai étymologique sur les noms du Luxbg. germanique.

- <sup>16</sup> Betholet.tome VIS. 152. in Ons Hemecht 1897 S. 24.
- <sup>17</sup> Koltz J.P. Les châteaux historiques du Luxembourg. Essai hist. S. 194.
- <sup>18</sup> Publications Section Historique Luxembourg XVII p. 47 No 198.
- <sup>19</sup> Publications Section Historique Luxembourg XXXVI p. 103.
- <sup>20</sup> Flies Joseph, Ettelbrück, die Geschichte einer Landschaft. S. 208. Mitgeteilt durch Dr. J.-Cl. Loutsch.
- <sup>21</sup> Milmeister Jean. Luxemburger Marienkalender 1977. S. 41.
- <sup>22</sup> Annuaire de la Noblesse belge 1932. S. 10, 12.
- <sup>23</sup> Publ. Sect. Hist. Lux. XXXVI Arch. de Clervaux No 698.
- <sup>24</sup> Publ. Sect. Hist. Lux. XXX, S. 52 No 86.
- <sup>25</sup> Annuaire de la Noblesse belge 1932 S. 42.
- <sup>26</sup> Publ. Sect. Hist. Lux. XXXVI No 1028.
- <sup>27</sup> Publ. Sect. Hist. Lux. XL S. 245.
- <sup>28</sup> Luxemburger Zeitung vom 17.02.1933 Morgenausgabe No 48.
- <sup>29</sup> Herchenbach Wilhelm, Luxemburg, S. 76.
- <sup>30</sup> Koltz J.P. Les châteaux historiques du Luxembourg, p. 194.
- <sup>31</sup> Publ. Sect. Hist. XXXVI No 634.
- <sup>32</sup> Publ. Sect. Hist. XXXVI No 1189.
- <sup>33</sup> Publ. Sect. Hist. XXXVI No 1606.
- <sup>34</sup> Publ. Sect. Hist. XXXVI No 2336.
- <sup>35</sup> Conseil Provincial 1616.
- <sup>36</sup> Ons Hemecht 1910, Enquête de 1617 sur les Limites du Comté de Vianden.
- <sup>37</sup> Publ. Sect. Hist. XXXVI No 3175.
- <sup>38</sup> Publ. Sect. Hist. LXVII Ahnenproben der Luxemburger Ritterschaft von 1698 bis 1789.
- <sup>39</sup> Theodor Bassing. Vianden, die Perle des malerischen und historischen Luxemburger Landes. S. 78.  
Jean Verdruns, Cahiers Luxembourgeois 1931 No 2, p. 249.
- <sup>40</sup> Majerus Nicolas, Band II, Die Luxemburger Gemeinden, S. 388.
- <sup>41</sup> August Neyen, Biographie II, p. 319 ff.
- <sup>42</sup> Publ. Sect. Hist. II S. 20, Acte de vente.
- <sup>43</sup> Publ. Sect. Hist. II S. 20, Copie d'une déclaration. – PSH XXXIII p. 240.
- <sup>44</sup> Milmeister Jean, Marienkalender 1977, S. 44, 45.
- <sup>45</sup> Publ. Sect. Hist. IX p. 36.



*Das an der Südseite der Kirche angebrachte Wappen der Familie De Berlo.*



*Das Schloss, der Holzbach und der «Hujak».*

# Die Entführung des Stolzenburger Burgfräuleins

*Er schlug auf den Tisch der Graf von Falkenstein:  
„Ihr, Gottfried von Vianden, sollt mein Eidam sein.  
Den Stolzenburger, den Schleicher, ich würge den Schelm  
und henk ihn, wie den Alten, in Harnisch und Helm.“*

*Im Garten zu Falkenstein, da flüstert's und lacht.  
Wildröschen duften, die Nachtigall jauchzt durch die Nacht.  
Zwei Pferde stehn gesattelt, fertig zum Sprung.  
Dem Stolzenburger im Arm ruht's blühend und jung.*

*Am Fenstergitter rüttelt der steigende Wind:  
„Graf Falkenstein, der Feind entführt euer Kind.“  
Auffährt der Graf und stöhnt mit schäumendem Mund:  
„Die Dirne! Verdammt! Ich würg ihn zu Tod, den Hund!“*

*Im Rosenhag tief birgt sich die Nachtigall,  
Durch Wald und Felsen brichts mit Hall und mit Schall;  
Ein Stürmen vorauf, ein Stürmen hinterher,  
Ein Stürmen am Himmel, als ob's ein Wettlauf wär!*

*„Hört nur, mein Hugo! Man ist uns auf der Spur.“  
„Das tut, im Grund rauscht tief unten die Our.“  
„Nichts tut's der Fluß, Verfolgung ist es, die naht.“  
„Sei still! Schon steigt zur sichern Höh der Pfad.“*

*Ein Stürmen vorauf, ein Stürmen hinterdrein,  
ein Stürmen am Himmel mit flachkerndem Wetterschein.  
Der Zelter stürzt. Er reißt sie herüber und schreit:  
„Schling um mich die Arme. Mein Schloß ist nicht mehr weit.“*

*Ein Stürmen voraus, ein Stürmen hintennach,  
ein Stürmen am Himmel mit murmelndem Wetterschlag.  
„Da sind sie! Rette, rette! Gleich fassen sie mich.“  
„Hier nimm den Dolch, und greift man dich, so stich.“*

*Der Graf von Falkenstein keucht und knirscht mit schäumendem Mund:  
„Die Dirn und der Hund! Ich würge die Dirn und den Hund!“  
Am Himmel brechen Wolken und Wetter los.  
„Nun gilt's, Feinslieb! Lang hinter dich. Stoß, stoß!“*

*Und eine Faust, die sich streckt, und ein Dolch, der blinkt.  
Und ein Stich und ein Schrei und ein Mensch, der vom Pferde sinkt.  
„Allmächt'ger, das war mein Vater, den ich erstach!“  
Und tausend Donner rollen die Worte nach.*

*Da kehrt sich der Ritter, da packt er die Braut und brüllt:  
„Was kühl ich ersonnen, nun hat's sich herrlich erfüllt!  
Dein Vater war an meinem worden zum Schelm.  
Er hat ihn gewürgt und gehenkt in Harnisch und Helm.*

*Da schlich ich zu dir, da log und lockte ich heiß.  
Du, Törin, gabst dem Feinde den Vater preis;  
Du senkstest dem Vater den Rachedolch in die Brust.  
Und jetzt, mein Dirnchen, büß ich an dir meine Lust.“*

*Er warf sie herum, er zwang sie wild auf den Sitz.  
Da schrie ein gemartert Herz. Und da zuckte ein Blitz.  
Der traf. Auf seinem Roß der Unhold saß  
In Helm und Harnisch, feurig wie flüssiges Glas.*

*Die Donner jagten vorbei in wirbelnder Hatz;  
Da bäumte der Hengst und wandt sich wiehernd zum Satz.  
Ein flammendes Wunder im Bogen zur Tiefe fuhr  
und hochauf zürnten zischend die Wasser der Our.*

Nikolaus WELTER

# MERCI eise SPONSOREN



**CARLO BACK**  
Electricité générale

24A, rue de Vianden  
L-9451 BETTEL  
Tél.: 8 47 19 - Fax : 8 48 40

**SIEMENS**  
Luxembourg

20, rue des Peupliers  
L-2328 Luxembourg  
Tél. 43 8 43-1



**pedus service**

**PEDUS SERVICE S.à r.l.**

Zone Artisanale et Commerciale  
L-9085 ETTTELBRÜCK

Tél. 81 63 10-1

Fax 81 65 05



Fourniture générale pour  
l'Automobile et l'Industrie

Tél. 53 14 50 - 53 14 51  
Fax 53 14 56

20, Rue C.M. Spoo  
L-4323 ESCH-sur-ALZETTE

**ALSTOM**

ALSTOM LUXEMBOURG s.à r.l.

2, rue Albert Borschette  
Luxembourg-Kirchberg  
Tél. (xx352) 43 888-1



A S S U R A N C E S  
**M. CROISÉ & FILS**

Agent à Stolzembourg  
**RICHARTZ Abbes**  
tél./fax 83 43 93



**ARENDE & FILS**

Société Anonyme

Zone Industrielle – B.P. 22

L-7701 COLMAR-BERG

Tél. ++352/83 57 94-1

Fax ++352/85 95 81

E-mail: info@arendt.lu / URL: www.arendt.lu

**Protégez votre bien-être**

● **système d'alarme**  
avec transmission (avec et sans fil)

● **protection et sécurité**  
24h sur 24 - 7 jours sur 7

● **consultance et devis gratuits**

**securicor** services de sécurité

Securicor Luxembourg S.A. 8, rue de Bitbourg • L-1273 Luxembourg-Hamm • Tél.: 42 51 51-1 • Fax: 42 04 74



**AGROPRIM s.à r.l.**

10, rue Principale  
L-9463 Stolzembourg

**Pour toutes vos opérations bancaires**



**BANQUE ET CAISSE D'ÉPARGNE DE L'ÉTAT  
LUXEMBOURG**

Siège Central 1, Place de Metz L-2954 Luxembourg  
Tél. 4015-1 Fax 4015-2099 <http://www.bcee.lu>

# Inhaltsverzeichnis

Aktivitäten im Jahr 2000 .....	1
Entstehung der Gemeinde Pütscheid .....	3
Burg Stolzenburg .....	10
Pflanzenbörse.....	13
Wappen der Gemeinde Pütscheid .....	16
Gedicht von Nikolaus Welter .....	25
Merci eise Sponsoren .....	27
Inhaltsverzeichnis .....	28

Die Veröffentlichung der einzelnen Artikel geschieht auf eigene Verantwortung der Autoren.

Ein herzliches Dankeschön all denen, die mit Photos, Ansichtskarten und Broschüren zur Illustration dieser Nummer beigetragen haben.



## Das Redaktionskomitee:

Biewer Edy  
Kartheiser Nico  
Rausch Paul  
Zanter Fernand

## Photos:

Biewer Ed., (Col.) Seite 18, 20, 21, 22, 26,  
Biewer Guida, Seite 4, 5, 6,  
Biewer Théo, Seite 17,  
Emmerich Jos, Seite 24,  
Kieffer Marc, Seite 9, 13, 14, 15, 23, Rückseite Deckel,  
Lieners Aloyse, Seite 13, 14, 15,  
Rausch-Thill Estelle, (Col.) Titelbild,  
SEO-Archives, Seite 8,  
Thomas Bernard, Seite 1, 2,  
Zanter Catherine, Seite 12,  
Zeyen Heinz, Seite 13, 14, 15.

## Druck:

Imprimerie du Nord S.A., Diekirch

Unterstützen Sie die Ziele unserer Vereinigung durch den Kauf dieser Zeitschrift,  
mittels Überweisung von 300.- Flux (Mitglieder/Ehrenmitglieder 200.- Flux) + 60 Flux  
für Versandkosten  
auf das Konto BCEE 4400/0426-4 des S.I. Stolzebuerg.

